

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen gar keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 221.

Redaktions-Telephon Nr. 52.

Mittwoch, den 14. Mai.

Verlags-Telephon Nr. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Zu den Budgetverhandlungen über die ostafrikanische Bahn.

Die Regierungsvorlage über den ostafrikanischen Bahnbau war, wie man sich erinnert, vom Plenum an die Budgetkommission zurückverwiesen worden, da seit der Behandlung dieser Frage in der Kommission nahezu ein Jahr verstrichen war und sich inzwischen die Cours- und Emissionsverhältnisse von Reichsanleihen und verwandten Papieren wesentlich verändert hatten. Auf Grund dieses Plenumschlusses war die Kolonialverwaltung in erneute Verhandlungen mit der Deutschen Bank getreten über Änderungen in der Konzeptionsurkunde, nach denen nunmehr erneute Beratungen stattfinden. Es handelt sich hierbei bekanntlich um Herstellung einer Bahnlinie von dem ostafrikanischen Hauptbasenort Dar-es-Salaam in das Innere hinein bis nach der Missionsstation Mrogoro. Diese zunächst als Stichbahn entstehende Strecke würde der natürliche Anfang einer weiter über Mporowa, Mmatinde und Tabora nach dem Tanganika führenden Centralbahn sein, und Niemand verschließt sich der Erkenntnis, daß die hier skizzierte Fortsetzung sich dereinst von selbst ergeben würde.

Unser beistehendes Kartenbild giebt über die so im Entstehen begriffene Centralbahn Aufschluß. Die berühmte Kap-Strom-Bahn des fernen Rhodes sollte diese Centralbahn in Tabora, dem Hauptbasenort im Innern Ostafrikas, schneiden und selbst oder durch eine Zweigbahn von dort aus das Süden des Victoria-Sees erreichen, an dessen Nordostende bereits die auf britischem Gebiet liegende Ugandabahn Anschluß gefunden hat.

Ueber die vorgenannte Anfangsstrecke von Dar-es-Salaam nach Mrogoro ist folgendes zu sagen:

Die Bahn durchquert von Dar-es-Salaam aus zunächst einen nur ganz allmählich ansteigenden flachen 20 bis 30 Kilometer breiten Küstenstreifen, welcher theils mit Wald bestanden, theils in ausgedehnter Weise mit Früchten bebaut ist, und überall fruchtbaren, bebauungsfähigen Boden aufweist.

Auf den Küstenstreifen folgt das fast durchweg mit Waldungen bestandene Küstengebiet, welches in seinem ganzen Aussehen und in seinem Charakter an eine Thüringer Waldlandschaft erinnert. Auch hier ist überall kulturfähiger fruchtbarer Boden. In den dichten Waldungen finden sich die Kautschukbäume und zahlreiche brauchbare Nutzholzer. Sodann folgt lichterer Steppenwald, welcher zur Regenzeit mit seinen Gras- und Baumbeständen den Eindruck einer englischen Parklandschaft hervorruft, und auch fast überall bebauungsfähigen Boden aufweist. Auch hier finden sich zahlreiche Nutz- und Bauholzer.

Dann folgen die weiten und fruchtbaren Ebenen des

Kingani und Gerengeri, welche für jede Art von tropischem Anbau, namentlich auch für den Reisbau geeignet sind, und hierauf das Murgurugebirge mit seinen Ausläufern, welches wiederum den Eindruck eines waldreichen deutschen Mittelgebirges hervorruft. Von den Abhängen des Gebirges sieht man zahlreiche Niederlassungen und weit ausgedehnte, gut bestandene Felder der Eingeborenen.

Eingeborenen erblickt man Manyol, Bataten, Bohnen und Linen, Hirsen, Citronen und Zuderrohr, Reis und Bananen, Sesam, Erdnüsse etc. Man findet also im ganzen Zuge der Linie Kultur und Bevölkerung.

Unsere Karte enthält alle bisher in Ostafrika einschließ- lich des benachbarten britischen Gebiets bisher projektirten oder in Angriff genommenen Bahnbauten. Außer den obengenannten ist noch die Tanga-Bahn, von Tanga über



Einen noch besseren Eindruck macht die am Nord- abhänge des Gebirges gelegene wasserreiche Ebene von Mrogoro, welche von mehreren Tausenden von Eingeborenen unter einem Sultan bewohnt wird, und deren Fruchtbarkeit am besten durch die Anlagen der am Abhänge gelegenen französischen Mission bewiesen wird.

Hier gedeihen Kokospalme, Bohnen- und Brodbaum, Mango- und Melonenbäume, und auf den Feldern der

Umhesa nach Korgwe, die nach dem Kilimandscharo fort- gesetzt werden soll, in der Karte enthalten.

Der Eindruck, den man von den gegenwärtigen Ver- handlungen über den Bau der Bahn Dar-es-Salaam bis Mrogoro gewinnt, ist ein dem Unternehmen prächtiger, so daß nun wohl in absehbarer Zeit mit dem Bau dieser für die wirtschaftliche Erschließung der Kolonie wichtigen Bahnstrecke begonnen werden dürfte.

Fenilleton.

Unsere Zugvögel.

Von Dr. Theobald Richter.

Lange Zeit war der Wandertrieb gewisser Vögel den Menschen ein interessantes Räthsel. Daß die Vögel, welche aus tropischen Ländern zu uns kamen, beim Beginn der kalten Jahreszeit wieder in ihr warmes Vaterland zurückkehrten, fand man ganz natürlich, denn wozu sollten sie auch im eiskalten Winter bei uns leben, da die Natur sie doch auf lebende In- sekten als Nahrung angewiesen hatte. Warum aber kamen die Vögel aus ihrem warmen Vaterland zu uns? Diese Frage hat erst die moderne Forschung zufriedenstellend gelöst, indem sie sagt: Der Hunger allein hat sie aus ihrem Vaterlande ver- trieben, weil die Vögel sich so vermehren, daß nicht mehr Nahrung für alle vorhanden war, wenigstens nicht in der Winter- oder Regenzeit der warmen Zonen. Die Vögel mußten es also machen, wie die Menschen es zu allen Zeiten bei Ueber- dölterung thaten, sie mußten auswandern.

Ob es Zufall war, daß sie gerade die Länder aufsuchten, die Sommer haben, wenn in ihrem Vaterland die kältere Jahres- zeit herrscht, das ist schwer zu beantworten. Wahrscheinlich sind sie in langen Zeitabschnitten zu uns gekommen, denn vor Jahrtausenden sah die Erdoberfläche noch etwas anders aus wie heute, festes Land und Wasser waren anders vertheilt, wie wir später sehen werden. Im März erscheint bei uns schon die Lerche. Sie kann den frühen Einzug bei uns schon wagen, denn sie lebt nicht nur von Insekten, sondern auch von Körnern. Anfangs April kommt die weiße Nachtigall, dann folgen der Storch, Storch, die Singdrossel und das Rothkehlchen. Ende April oder Anfang Mai kommen die Schwalben und Nachtigallen.

Jeder Vogel nimmt wieder seinen Platz ein, den er im ver- flossenen Sommer bei uns bewohnte, die Nachtigall daselbst, die Schwalbe daselbst, der Storch daselbst, auf dessen Dach meistens sein altes Nest noch steht.

Den Flug von hier nach dem tropischen Klima nennen wir „Zug“, den Flug von dort nach hier „Wiederzug“. Waren diese Züge vor Jahrhunderten durch die Noth geboten, so sind sie heute den Zug- oder Wandervögeln zur zweiten Natur ge- worden. Die Vögel bekommen wie viele Menschen zu gewissen Zeiten das Wanderfieber. So reisen im Herbst bereits die Vögel ab, ohne daß sie es schon nötig hätten, denn es fehlt ihnen weder an Wärme noch Futter. Selbst der Zugvogel im Käfig, auch wenn er ganz jung in der Stube aufgezogen wurde, zeigt sich während der Zugzeit unruhig. Auch die Vögel in der Freiheit sind kurz vor dem Zug aufgeregt. Sie laden sich gegenseitig durch eigenartige Töne zur Abreise ein. Viele Vögel ziehen einzeln oder paarweise, die meisten aber in großen Gesellschaften. Die guten Segler, wie die Schwalben, Vögelchen und Bachstelzen, ziehen in ungeordneten Scharen. Schlechtere Flieger haben stets ihre bestimmte Form; so bilden die Züge der Kraniche ein offenes Dreieck; die wilden Enten ziehen schräg hintereinander, ebenso die wilden Gänse. Jede Zugform aber ist von großer Bedeutung für die Schnelligkeit des Fluges. Der Vogel, welcher den Zug eröffnet, brüllt mit seinen Flügeln die Luft herab, wodurch diese verdichtet wird und rüdwärts ent- weicht. Dadurch aber wird der nachfolgende Vogel etwas in die Höhe gehoben, wodurch ihm das Fliegen erleichtert wird. Er bleibt also leichter in der Höhe, als der den Zug eröffnende Vogel. So erklärt es sich auch, daß sich stets ein sehr kräftiger Vogel oder einer, der die Reise schon mehrmals gemacht hat, an die Spitze des Zuges setzt. Das ist der Instinkt aller Vögel, sie gewöhnen gerne dem Stärksten die Führerschaft.

Nach der neueren Forschung ist es keine Frage mehr, daß die Zugvögel nur mit dem Winde gehen, wenn der Anfang ihrer Reise auch manchmal das Gegenheil anzeigt; es wehen aber in den höheren Regionen meist andere Winde als nahe bei der Erde. Ist guten Fliegern oder Seglern die Luftströmung gleich- gültig, so befinden sie sich in einer Höhe, wo fast Windstille herrscht. Daß die Luft hier weit dünner ist, als in tieferen Schichten, spielt bei dem rasend schnellen Flug keine Rolle. Durch den schnellen Flug bekommt die Lunge hinreichend Luft oder Sauerstoff, um der Gesundheit gemäß athmen zu können.

Eine interessante und viel umstrittene Frage ist die: „Wie schnell fliegt der Vogel?“

Da kommt man nach den neuesten Beobachtungen zu ganz verblüffenden Resultaten, zu einer kaum glaublichen Schnellig- keit. Einigkeit herrscht bei den Ornithologen zwar noch nicht in dieser Beziehung, aber nachfolgende Ziffern stehen doch im All- gemeinen fest.

Man hat besonders bei den Schwalben möglichst genaue Berechnungen und Beobachtungen angestellt. Der schnellste Flieger ist die Schwalbenart „der Segler“. Dieser Segler kann bei günstiger Windrichtung in einer Stunde 1500 Kilometer zurücklegen. Er würde also für eine Reise von Kiel aus nach Amerika etwa acht Stunden brauchen. Es liegt auf der Hand, daß Zugvögel wie Schwalben, Bachstelzen und sonstige gute Flieger den gewaltigen atlantischen Ocean in einem Tage oder in einer mond hellen Nacht überfliegen können. Es steht nämlich fest, daß auch Vögel, die sonst in der Nacht schlafen, den Zug übers Meer gerne und oft in mond hellen, windstillen Nächten machen. Diese Leistung der Zugvögel ist bewundernswürdig und nur möglich durch eine vorererbte Fähigkeit. Als vor Jahr- tausenden die ersten Zugvögel aus den Tropen zu uns kamen, da besaßen sie noch nicht diese Ausdauer und diese Schnellig- keit; sie brauchten sie auch noch nicht, denn vor Jahrtausenden waren weder das mittelländische Meer noch der atlantische Ocean einheitliche große Wassermassen, sie besaßen noch viele und große Landstrecken, die erst im Laufe der Jahrhunderte allmählich ganz verschwanden. Je mehr Land nun in die un- endliche Meeressfluth versank, desto ausdauernder und schneller wurde der Vogelflug, mußte er werden. So kam bei den Zugvögeln das unlegbare Naturgesetz der Vervollkommen zum Vorschein. Heute überfliegen die Zugvögel mit Leichtigkeit die ungeheuren Wasserflächen, die Europa von Afrika und anderen tropischen Ländern trennen.

Die früher viel geglaubten Behauptungen, daß größere Vögel, wie Störche, während des Zuges kleinere Vögel auf dem Rücken tragen, daß junge Vögel als Führer ältere Vögel nötig haben, sind von der modernen Wissenschaft endgültig als Märchen abgethan worden. Dagegen steht folgendes fest: Die

Deutsches Reich.

*** Schreibmaschinen in der Justizverwaltung.** Aus dem Bericht der Rechnungs-Kommission ergibt sich, daß im Etatsjahr 1900 für 10 Oberlandesgerichte insgesamt 12 und für 90 Lokal-Justizbehörden zusammen 93 Schreibmaschinen angeschafft worden sind, nachdem die seit 3 Jahren im Justizministerium gesammelten Erfahrungen, wie auch weitere umfassende Versuche, welche im Jahre 1899 und zu Anfang des Jahres 1900 bei den sämtlichen Justizbehörden in Berlin und in Frankfurt a. M. mit Schreibmaschinen der verschiedensten Systeme angestellt worden sind, überzeugend ergeben hatten, daß auch bei den Gerichten und Staatsanwaltschaften eine Verwendung von Schreibmaschinen sowohl im Interesse der Beschleunigung des Geschäftsbetriebs ratsam, als auch für die Staatskasse vorteilhaft ist. Auf die Höhe der Ersparnisse läßt sich aus dem erhöhten Arbeitspensum schließen, welches von den Maschinenschreibern gefordert wird. Während für das Arbeitspensum eines mit Stillschrift beschäftigten Kanzleibeamten der Umfang einer Schreibseite auf 20 Zeilen zu je 12 Silben bemessen ist, muß die Maschinenschreibseite 30 Zeilen zu je 12 Silben, also das 1½-fache einer gewöhnlichen Stillschreibseite enthalten. Sodann werden die sogenannten Durchschlagarbeiten nicht voll, sondern nur zu einem Viertel angerechnet. Gerade in der ausgiebigen Ausnutzung der Schreibmaschinen zur Herstellung von Durchschlagarbeiten, also von Schreibwert, welches gleichzeitig in mehreren gleichlautenden Exemplaren (Urteilsausfertigungen, Anklageschriften, Benachrichtigungen und dergleichen) herzustellen ist, liegt aber der Hauptwert der Verwendung von Schreibmaschinen und die Höhe der zu erzielenden Ersparnisse. Es sind denn auch die Justizbehörden neuerdings nochmals darauf hingewiesen worden, die Schreibmaschine bei allen in zwei oder mehr Exemplaren herzustellenden Schriftstücken grundsätzlich zu verwenden. Vorläufig ist mit der Einführung von Schreibmaschinen noch in beschränktem Umfang vorgegangen worden. Im Hinblick auf die Finanzlage und da bei kleineren Behörden mit geeignetem Kanzleipersonal jedenfalls für die Uebergangszeit nicht gerechnet werden konnte, sind vorläufig nur die Oberlandesgerichte, die größeren Landgerichte und Staatsanwaltschaften, sowie die größere Zahl der Amtsgerichte mit wenigstens 10 Richtern mit regelmäßig je einer Schreibmaschine ausgestattet worden. Die Maßnahme hat sich, nach den jüngst erstatteten Berichten der beteiligten Justizbehörden, im Allgemeinen bewährt.

*** Unsere Volksschul-Lesebücher.** Der Kultusminister hat den Königlichen Regierungen einen Erlaß über die Prüfung der Volksschul-Lesebücher zugehen lassen, zu dessen Beginn es wörtlich heißt: „Die zahlreichen bei mir eingebrachten Anträge von Schulbehörden auf Genehmigung des ferneren Gebrauchs von Lesebüchern für die Volksschulen in umgearbeiteter Form oder auf Einführung neuer unter Veseitigung der bisher benutzten lassen die Thatsache nicht mehr zweifelhaft erscheinen, daß man auch in den beteiligten Kreisen der Herausgeber und der Verleger die auf diesem Gebiete vorhandenen Uebelstände erkannt hat. Abgesehen davon, daß bei Auswahl und Einführung der Lesebücher nicht immer die allgemeinen und besonderen erzieherischen Aufgaben der einzelnen Schulen entscheidende Berücksichtigung gefunden haben, sind die Mängel hauptsächlich darin begründet, daß den Lesebüchern in geringerem oder höherem Maße Mängel anhaften. In dem Bestreben, möglichst weiten Kreisen zu dienen, haben sie mehrfach ein zu allgemeines Gepräge erhalten. Oft sind weder der Charakter der Landschaft noch die religiösen Verhältnisse, noch die Lebensweise der Bevölkerung zu erkennen, für deren Kinder die Bücher bestimmt sind. Nicht selten haben die Städte literarischen und ästhetischen Inhalts das Uebergewicht über die realistischen Stücke, so daß namentlich der erdunliche und der naturwissenschaftliche Stoff zu kurz kommt. Inhalt und Ton der Lesebücher sind mehrfach zu hoch ideal. Manche der Bücher führen einen beträchtlichen Ballast veralteter Stoffe mit sich, was in der starken Abhängigkeit von gemeinsamen älteren Quellen und in dem Mangel an eigenem Forscher seinen Grund hat; unsere Literatur seit 1870 ist zu wenig ausgenutzt. Es macht sich in dem Lesebuch öfter eine literarische und zuweilen auch eine pädagogische Enge der Auffassung und des Gesichtskreises geltend. Darum hat es seine frühere Bedeutung als Volksbuch nicht behauptet; sein Inhalt ist dem Volke fremd. Auch die sprachliche Form gibt Anlaß zu Ausstellungen. Bei der Auswahl von Stücken klassischer

Meister ist nicht immer darauf geachtet, daß sie für Kinder verständlich sind, und die mit den Stücken vorgenommenen Veränderungen verweisen nicht nur die Eigentümlichkeit der Schreibweise, sondern sind nicht selten Verschlechterungen des ursprünglichen Textes. Selbst die Grammatik, die Rechtschreibung und die Interpunktion sind nicht immer einwandfrei, und auch die Drucklegung, sowie die ganze äußere Ausstattung, einschließlich der Bilder, zeigen erhebliche Schwächen. Herausgeber und Verleger haben sich in den letzten Jahren um Veseitigung der angeführten Uebelstände bei Veranstaltung von Neuauflagen bemüht; aber daß dafür meist eine zu kurze Zeit vorgegeben wurde, bereitete die gründliche Abhilfe. Die demnächst einzuführende neue Rechtschreibung wird voraussichtlich in nicht zu ferner Zeit zu Neubringen der Lesebücher führen. Daher ist der augenblickliche Zeitpunkt besonders geeignet, neben den formellen Verbesserungen der Lesebücher auch eine Verbesserung ihres Inhaltes vorzunehmen. Zu diesem Zwecke wolle die Königl. Regierung sämtliche in ihrem Bezirk gebrauchte Volksschul-Lesebücher einer sorgfältigen und unparteiischen Prüfung darauhin, welche von ihnen unverändert weiter zu gebrauchen, welche umzuarbeiten, und welche etwa ganz zu veseitigen sind. Die Prüfung ist nicht nur nach theoretischen Erwägungen vorzunehmen, sondern auch nach den Bedürfnissen der Schulpraxis. Außer der Beteiligung der Schulräthe und der Schulinspektoren wolle die Königl. Regierung zu ihr in ausgedehntester Weise tüchtige Lehrer oder ganze Lehrer-Kollegien und Lehrer-Konferenzen des eigenen Amtskreises, wie auch geeignete Schulmänner aus dem Amtsbereiche des Provinzial-Schulkollegiums nach Vornehmen mit diesem heranziehen.“ Im Anschlusse hieran giebt der Minister den Regierungen verschiedene Gesichtspunkte bekannt, die für die Beurteilung der Bücher in Frage kommen, und wünscht die Einföhrung einer übersichtlichen Nachweisung des Ergebnisses der Prüfung. Auch fordert er, daß ihm Persönlichkeiten namhaft gemacht werden, welche sich besonders tüchtig auf dem Gebiete der Lesebuch-Frage erwiesen haben und betont, daß die Aufgabe der Herstellung wirklich guter Lesebücher nur durch die vereinte Kraft vieler gelöst werden kann.

*** Gemeinde-Einkommensteuern in Preußen 1901.** Wie die „Zeitschrift für Socialwissenschaft“ einer Zusammenstellung des statistischen Amtes der Stadt Elberfeld entnimmt, betrug der Zuschlag zur Einkommensteuer in folgenden preussischen Städten im Rechnungsjahre 1901:

in	%
Cassel	96
Charlottenburg	97
Frankfurt a. M.	70—100
Berlin, Hannover, Köln, Bonn	100
Koblenz	110
Köln	115
Trier, Halle	120
Stettin	124
Magdeburg	125
Breslau	130
Düsseldorf	140
Posen	144
Krefeld	158
Dortmund, Duisburg	160
Nemtscheid	175
Essen, Kiel, Königsberg i. Pr.	180
München-Gladbach, Solingen	185
Elberfeld	186
Danzig	188
Barmen	190

Der Freiheitskrieg der Buren.

Auf die Lage in der Kapkolonie, namentlich auch auf die im Vordergrund des Interesses stehende Belagerung Potlups, wirft ein soeben aus Südafrika eingetroffener Brief eines angesehenen Buren im Felde ein seltsames Licht. Er schildert hauptsächlich den Zustand im Westen der Kapkolonie bis Anfang März dieses Jahres und bestätigt im vollen Umfang, was noch jüngst darüber berichtet wurde. Die Buren haben sich zwischen Calvinia, Renharb und dem Oranje-Freistaat ganz häuslich eingerichtet. Die Engländer haben in diesem Gebiete zwar einige Garnisonen — Potlep, Renharb und Upington — besetzt mit Hottentotten unter englischen Offi-

zieren, aber diese Besatzungen wagen es selten, sich im offenem Felde mit den Buren zu messen. Im Februar zogen 300 Eingeborene und Engländer aus Renharb aus, um sich des von den Buren und aufständischen Holländern geernteten Getreides zu bemächtigen. Sie überfielen auch einen kleinen Trupp von vierzehn „Aufständischen“, die jedoch so lange belästigten Widerstand boten, bis Buren-Kommandant Vategan mit 70 Buren ihnen zu Hilfe kommen konnte. Diese zwangen die Eingeborenen und die Engländer mit einem Verluste von 60 Toten und Verwundeten zum Rückzuge. (Lord Ritchener hat darüber nichts zu melden gewußt.) Kurze Zeit darauf nahm Buren-Kommandant Schoemann mit einigen Leuten des Maritz'schen Kommandos bei Villiesfontein (im Süden der Kupperminen von Dootiep) und an der Bahnlinie nach Port Nolloth den Engländern eine große Menge Vorräthe, darunter 1200 Sad Getreide, weg; weiter nahm er 13 Eingeborene gefangen, die eines der Blodhäuser an der Bahnlinie verteidigten. Kommandant Maritz ist von seiner schweren Verwundung, die er in der Nähe von Graeburg davongetragen hat, wieder hergestellt und zum Range eines Becht-Generals befördert worden. Die Buren folgen einem wohlüberlegten und groß angelegten Kriegsplan, der die Grundlage für alle Operationen auf dem gesamten Kriegsschauplatz bildet. . . . Wie wir an der Hand von Thatsachen schon wiederholt und erst neulich wieder durch Delarech's amtlichen Bericht nachweisen konnten, handhaben die Buren, trotz ihres bald dreijährigen Lagerlebens, Gesetz und Ordnung so regelrecht und streng, als wenn sie sich des unge störtesten Friedens erfreuten. Es werden Ehen vorchriftsmäßig geschlossen, Erbschaften dem Gesetze gemäß ausgemacht, Behörden rechtsgültig eingesetzt — jeder Bezirk in der Südafrikanischen Republik sowohl wie im Oranje-Freistaat hat z. B. seinen Landdrost —, Vergehen und Verbrechen nach Recht und Gerechtigkeit geahndet. Hierfür einen neuen Beleg. In Sutherland (im Südwesten der Kapkolonie) waren zwei Buren, die „loyal“ geblieben waren, der Spionage und des Verräths beschuldigt mit den Engländern überführt worden. Die beiden wurden daraufhin vor den Gerichtshof der Buren gebracht und in ordentlichem Verfahren zu 100 bzw. 150 Pfund Buße verurteilt, die auch erlegt wurde. Dieser Vorfall beweist auch neuerdings schlagend, daß sich die Buren als die unumschränkten Herren des Landes fühlen, da sie sonst sicher nicht mit dieser Gemüthsruhe und in aller Form Rechtsens die Verletzung der Neutralität bestrafen könnten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 14. Mai.

o. Sc. Majestät der Kaiser sah bei der gestrigen Mittagstafel außer Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Jbell die Herren Oberst und Flügeladjutant v. Jacobi, Generalintendant Graf Seebach aus Dresden und Schloßhauptmann Graf v. Alvensleben als Gäste bei sich. Gegen ½5 Uhr unternahm der Kaiser einen Spazierritt nach dem Rabengrund und das Goldsteintal, von wo die Rückkehr über Sonnenberg erfolgen sollte. — Die heutige Abreise des Kaisers nach Homburg-Saalburg erfolgt wahrscheinlich um 1 Uhr und die Rückkehr so frühzeitig, daß der Besuch des Theaters nicht beeinträchtigt wird. — Nicht Herr Prof. Alphen, sondern Herr Graf v. Hlandt aus Weimar war am Montag mit Herrn Admiral Wenig zum Vierabend im Kgl. Schlosse geladen.

o. Personal-Nachrichten. Herrn Kriminal-Polizei-Kommissar Hennig und dem Vorsteher des 4. Polizeireviers auf dem Michelberg, Herrn Polizei-Kommissar Reumann, beides langjährige Beamte der hiesigen Polizeidirektion, ist der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

o. Oberprokurator Bobjedonoffzow, vom heiligsten Synod in Rußland (oberste Behörde der orthodoxen Kirche), einer der ersten Rathgeber des Czaren, der als Urheber des gegenwärtigen strengen Regiments in Rußland in letzter Zeit viel genannt wird, ist zu mehrtägigem Aurasenthalt hier eingetroffen und im „Part-Hotel“ abgestiegen.

— Königliche Schauspiele. Die Festvorstellung „Oberon“ am 16. Mai beginnt, worauf hierdurch ausdrücklich hingewiesen sein möge, um sie den 17.

Vögel ordnen sich zum Zug nach Alter und Geschlecht. Im Herbst stürmen zuerst die Jungen fort. Dann folgen die Weibchen und zuletzt kommen die Männchen. Im Frühjahr ist die Reihenfolge umgekehrt. Das beweisen allein schon die verwerflichen Nachstellungen der Italiener. Diese fangen bei den ersten Zügen nur Männchen, einige Tage später nur Weibchen. Es ist eine Schande, welche enorme Zahl unserer Zugvögel, darunter unsere besten Sänger, wie Nachtigallen, Rösche, Rothkehlchen und andere Grasmückenarten, alljährlich von den Italienern weggeführt und in den Kochtopf geworfen werden. Es ist das beinahe eine krankhafte Sucht der Italiener. Jung und Alt zieht zur bestimmten Zeit des Vogelzuges hinaus, um die schönen und jarten Sänger mit Leimruthen, Rohbaarschlingen, mit Hängen und Fallnetzen, mit Fallen und Flinten zu empfangen. Die Zahl der so gemordeten Sänger soll jährlich nach Millionen zählen. Trotz dieser enormen Anzahl kann doch von keiner Volksnahrung die Rede sein. Es handelt sich immer nur um einen verwerflichen Sport oder um einen elenden Geldgewinn, weil manche Reiche an einem Gericht von Nachtigallen ihren Gefallen finden. Kannte doch schon Lucullus ein Gericht aus Nachtigallenzungen. Möchte bald ein internationales Gesetz diesem Unfug ein gründliches Ende bereiten.

Aus Kunst und Leben.

*** Das Debut einer Privatdozentin.** Unter besonderer äußeren Umständen ging vor einigen Tagen in Zürich die Antrittsvorlesung der neuen Privatdozentin Frau Rittershaus-Bjarnason, einer Tochter des deutschen Dichters Rittershaus, vor sich. Lange vor Beginn der Vorlesung war der für diese Zwecke reservierte Saal gänzlich gefüllt und noch eine Menge Hörer harrete des Einlasses. Auf Geheiß des Rectors wurde nun in den größten Saal der Universität überföhrt, aber auch dieser konnte die vielhundertköpfige Menge nicht fassen. Eng zusammengepfercht saßen in den Bankreihen die Studenten und Studentinnen. Namentlich die letzteren waren in großer Zahl erschienen; auch eine große Anzahl Fremder wohnte dem Ereigniß bei. Was die Bänke nicht fassen konnten, suchte auf Stühlen und Stiegen Platz; die Thüren mußten geöffnet bleiben und noch im Gange standen sich die Hörer und Hörerinnen, die

keinen Einlaß mehr fanden. Fast die ganze philologisch-historische Section der Fakultät war erschienen. Frau Dr. Rittershaus sprach fast eine Stunde über die in den alt-indischen Quellen niedergelegten Zeugnisse für die Entdeckung Amerikas ums Jahr 1000. Ihre interessanten Ausführungen, die von fleißigen Quellenstudien Zeugniß ablegten, fanden am Schluß lebhaften Beifall, der von den Professoren-Bänken ausging.

*** Moses und seine Hörner.** Weshalb hat Michel-Angelo seinen Moses mit Hörner-Auswüchsen auf der Stirn dargestellt? Aus einer bisher ungebrachten Abhandlung aus dem Nachlasse S. L. Steinheims: „Streifereien durch Rom und die Campagna“ theilt das soeben erschienene „Jahrbuch für jüdische Geschichte“ eine interessante Antwort auf diese Frage mit. Steinheim führt aus, ein hebräischer Ausdruck, den die Wibelersläre zu Michel-Angelos Zeiten falsch gedeutet, habe den Künstler veranlaßt, die Gestalt des Moses in so auffallender Weise zu schmücken. Als Moses nach der Vernichtung des goldenen Kalbes das zweite Mal mit seinen Geseßestafeln den Berg herabkam, da „strahlte sein Angesicht“ (nach der Bibel). Nun ist aber das hebräische Wort für Strahl (Keren) synonym mit Horn (Keren). Hierdurch entstand der Irrthum, der dem Moses des Meisters eine gewisse Ähnlichkeit mit dem indischen Bacchus verleiht. Den Bildsäulen dieses Gottes wurde an gewissen festlichen Tagen ein Hörnerpaar aufgesetzt, das man nachher wieder abnahm.

*** „The German Empire of to-day“** betitelt sich ein Band von 340 Seiten, der eben bei Longmans, Green u. Co. in London erschienen ist. In großen Zügen wird hier die Begründung und Entwicklung des heutigen Deutschen Reiches geschildert. Der Verfasser giebt zunächst einen Abriss der deutschen Geschichte und behandelt dann in einzelnen Kapiteln Heer und Flotte, Handels-, Verkehrs-, Colonialpolitik, die Kolonien, die Unterrichtsanstalten, die Finanzen, und giebt schließlich einen kurzen Ueberblick über die deutsche sociale Gesetzgebung. Der Verfasser sagt, er wolle nichts Neues bieten, sondern nur einen ungefähren Begriff von der Entwicklung Deutschlands geben, auf das „jetzt alle Blicke in Europa gerichtet“ seien. Bei dieser Arbeit ist der Autor offensichtlich bemüht gewesen, Deutschland Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, ja, es spricht Sympathie für Deutschland aus seinen Zeilen,

und so können wir nur wünschen, daß sein Buch recht viele Leser finde, besonders in — England. Wir sehen keinen Grund, warum der Verfasser hinter dem Pseudonym Veritas beschreiben sich verbirgt. Einiges von dem, was er vortreibt, wird hier zu Lande theilweise auch anders beurtheilt, aber die Wahrheitsliebe wird ihm Niemand abspenken, und so braucht es ihn nicht zu beschweren, daß sein Geheimniß bereits gelüftet ist. Ein Berliner Blatt wies darauf hin, es sei anzunehmen, daß der Verfasser der Handelsattaché der britischen Botschaft in Berlin, Herr Gaftell, sei. Die „Frankf. Ztg.“ kann bestätigen, daß dem in der That so ist.

— Das gelobte Land der Kanäle ist die chinesische Provinz Kiangsu. Die Landwirtschaft und der Verkehr ziehen in gleichem Grade von diesem unvergleichlichen Wasserreichthum Vortheil, weil eben in China jeder Wasserlauf zur künstlichen Bewässerung des Ackerbodens ausgenutzt wird. Die chinesischen Agrarier haben also gegen den Bau von Kanälen sicher niemals etwas einzunenden. Die Provinz Kiangsu umfaßt das Mündungsgebiet des Yangtsekiang, reicht aber nach Norden, wo sie an Schantung grenzt, bis in den Bereich des gelben Flusses hinein, wenigstens innerhalb seines alten Mündungslaufs. Der gesammte Boden der Provinz, deren Flächenraum rund 100,000 Quadratkilometer einnimmt, besteht fast ausschließlich aus Schwemmland, das vom Yangtsekiang, vom alten Lauf des Hwangho und dem zwischen beiden sich ins Meer ergießenden Hwai-Fluß abgesetzt worden ist. Nicht ein einziges Gebirge ist in der Provinz zu finden. Nach ihrer Größe steht Kiangsu in der Reihe der 18 Provinzen fast ganz unten an, ist aber trotzdem eine der wichtigsten des Reichs, hauptsächlich eben durch die unbeschreibliche Fülle von natürlichen und künstlichen Kanälen. Der Yangtse floß früher einmal in drei Mündungsbarmen ins Meer und überschüttete ein weit größeres Gebiet als heute mit seinem Schlamm. Dies alte Delta des großen Stromes zeichnet sich noch jetzt durch einen außerordentlichen Reichthum an Seen aus, unter denen der Taihu oder Große See der bedeutendste ist. Zwischen diesen Wasserbecken zieht sich ein schier unentwirrbares Netz von Kanälen nach allen Richtungen hin. Ihre Gesammllänge ist allein für das Dreieck südlich der Yangtse-Mündung, das als Ebene von Shanghai bezeichnet werden kann, auf 58,000 Kilometer geschätzt worden. Der wichtigste der künstlichen Kanäle ist der Theil des Kaiser-Kanals,

— Das Goldene Buch der Stadt Wiesbaden ist von Herrn Stadtbaurmeister Stgl. Baurath Benzmer entworfen und stellt ein Kunstwerk ersten Ranges dar. Die Mittelansicht des Deckels zeigt die in Silber eifolte Ansicht der Stadt Wiesbaden, stilisiert etwa wie bei den alten Merianischen Städtebildern. Unten wird die Ansicht durch eine die Stadt charakterisierende in Gold ausgeführte Mauer abgeschlossen, die in der Mitte eine spitze Öffnung zeigt, in der eine in Silber gehaltene weibliche Figur, die „Dygetia“, sichtbar wird. Davor ist symbolisch der Rheinstrom angedeutet. Die Mauer ist mit den in Emaille ausgeführten Wappen des deutschen Reiches und Preußens geschmückt. Ueber dem Bilde schwebend ist, umgeben von reichen Goldverzierungen, das Stadtwappen angebracht aus blauer und gelber Emaille. Der Ausführung der einzelnen Details liegen die auch bei der neuen höheren Mädchenschule angewandten spätgotischen Formen zu Grunde. Umgeben ist das Mittelbild von goldenen und silbernen Friesen, die in den Ecken Aufgelenke aus feinstem Bergkristall zeigen. Die beiden Längsseiten des Deckels zeigen sodann auch in Gold ausgeführte Darstellungen des Obst-, Feld- und Weinbaues. Der obere und untere Rand des Deckels zeigt in goldenen Buchstaben die Worte: „Das goldene Buch der Stadt Wiesbaden.“ Die beiden goldenen Schließen des Buches sind mit Motiven des Wiesbadener Wappens geschmückt. Der künstlerisch eifolte Goldschnitt des Buches, eine ganz hervorragende Arbeit, rührt von der Hand des Goldschmiedes Herrn. Betmeyer, der auch den Einband des Buches in schwerem Nuchtenleder besorgt hat. Das Buch enthält etwa 250 Blätter des schönsten Büttenpapiers. Auf der Innenseite des Deckels, die mit prachtvollem Vortagsstoff, auf blauem Grunde die gelben Wiesbadener Lilien zeigend, ausgeschlagen ist, ist eine Metalltafel mit folgender Aufschrift angebracht: „Dieses goldene Buch wurde der Stadt Wiesbaden anlässlich des ersten Besuches Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. im Rathaus am 13. Mai 1902 gestiftet von den Goldschmieden: Karl Ernst, Gottfried Goldbeck, Albert J. Heidecker, J. S. Heimerding, Julius Herz, Trautwein u. Cie., Friedr. Loch, Hans Olsson, Fritz Schäfer, Adolf Schellenberg, Louis Stemmler und dem Hgl. Hofbuchbinder Hermann Betmeyer.“

o. Die Ehrenwache im Rathaus gelegentlich der gestrigen Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers daselbst wurde von Mannschaften der städtischen Feuerwache unter Führung des Herrn Brandmeisters Berger und des Herrn Oberfeuerwehmanns Jooß gestellt.

— Kunstspende. Die Baronin Oppenheimer, die Tochter des früheren Hofbankiers, die schon oft dem hiesigen Hoftheater bedeutende Zuwendungen machte, überwieß dem Kaiser, wie einem auswärtigen Blatte von hier gemeldet wird, eine Million für Kunstzwecke.

— Kirchliche Volkskonzerte. Man schreibt uns: Wie ein Gruß zum Himmelfahrtstage ertönte als Anfangsnummer des letzten Konzerts das von der Orgel gespielte Lied von Schubert „Der Friede sei mit Euch“, das mit seiner mächtig registrierten Schlussstrophe „Ich glaube an Dich, Du großer Gott“ von überwältigender Wirkung war. Der gesungene Teil des Konzerts wurde von Herrn Max Weber, Konzertsänger aus Frankfurt a. M., mit einem eigens für dieses Konzert von Herrn Max Kirchbach aus Frankfurt a. M. komponierten Lied „Als einst auf Golgatha vor grauen Tagen“ eröffnet und machte die textlich wie musikalisch tiefste Komposition sowohl durch ihren musikalischen Werth, als auch durch ihre treffliche Wiedergabe tiefen Eindruck auf alle Hörer. Weiter sang Herr Weber noch eine Arie aus dem Oratorium „Elias“, und die immer schönere Vitanen von Schubert, die mit ihrem beruhigenden Schluss „Ruh'n in Frieden alle Seelen“ in aller Herzen drang. Fräulein Helene Wölffler von hier (Violine), welche wir schon öfter und gern in diesen Konzerten gehört haben, spielte mit bekannter Meisterschaft ein Adagio von Corelli und die Träumerei von Schubert und fanden ihre Vorträge, ebenso wie die des Herrn Weber, allseitigen Beifall. Daß diese Konzerte ihren Zweck, religiös-musikalisch zu erheben, erfüllen, konnte man wieder an

dem Ernst, mit dem alle Darbietungen angehört wurden, erkennen, und können wir dem Vorstand, der dieselben veranstaltet hat, nicht dankbar genug sein. — Für das Konzert heute Mittwoch Abend haben sich zwei uns aus diesen Konzerten wohlbekannte, hochgeschätzte Künstler, die Konzertsängerin Fräulein Emmy Kloss aus dem Haag (Sopran) und Herr Konzertsänger Eduard Habich von hier (Bariton) gütigst bereit erklärt, mitzuwirken. Zum Vortrag kommen Lieder und Arien von Brahms, Mendelssohn, Beethoven und Schubert, sowie Orgelsoli von Wendt und Guilman und steht uns auch diesmal wieder ein schönes Konzert in Aussicht. Daß diese Konzerte jeden Mittwoch Abend 6 Uhr in der Martinskirche bei vollständig freiem Eintritt für Jedermann stattfinden, sei nochmals erwähnt.

— Schloß Rheinstein, das jetzt bei dem Tode seines Besitzers, des Prinzen Georg von Preußen, häufiger genannt wird, ist in seinem durchaus mittelalterlichen Stil eine der schönsten Burgen am Rhein. Seit dem Jahre 1279 wird die Burg, so berichtet die „Rhein. Zig.“, als Felsberg, auch Bais, Bogelsberg erwähnt. Die Zeitschriften berichten von der Anwesenheit des Kaisers Rudolph von Habsburg auf dieser Feste, als er sie nebst den umliegenden Raubburgen Soone, Reichenstein u. A. gestörte. Im Mittelalter war Felsberg Zollthurm der erbschlosslichen Kammer zu Mainz. Prinz Friedrich von Preußen kaufte dann die Ruine und ließ sie von 1825 bis 1829 mit Benutzung der vorhandenen Trümmer wieder aufbauen. In ihrer jetzigen Gestalt ist sie wohl die eigenartigste der neu aufgeführten Rheinburgen. Die untersten Grundmauern sind auf eisenumklammerter, fettegepanzelter, steilen Felsen errichtet. Beim Eintritt gelangt man zuerst zur Burgtür, mit schönen allerhöchsten, holzgeschnittenen Türen aus Nürnberg. Unter dieser Kapelle befindet sich ein Gruftgewölbe, in dem die irdischen Reste des Prinzen Friedrich ruhen, und in dem nun auch Prinz Georg von Preußen seine letzte Ruhestätte gefunden hat. In dem Wappensaal werden eine Anzahl Rüstungen gezeigt, so die Albrechts des Bären, schöne Partisanen, Panzerhemden, Flamberge, Dolche, in den Fenstern Glasmaletzen, auch eine ausgesuchte Sammlung mittelalterlicher Humpen und Pokale. In den oberen Stockwerken sind einige interessante ältere Oelgemälde untergebracht. Auch sonst bietet das Innere manches Bemerkenswerthe. Am anziehendsten ist jedoch die herrliche Aussicht von den ephemertranten Ringmauern auf den Strom hinunter, und noch prächtiger von dem hohen Warthurm, an dem ein weit hinausragender eiserner Pfeil auf den Wanderern und zu Schiff Vorbeischnenden von unten her auffällt. Die ganze Anlage und Einrichtung zeugen von dem feinen Kunstsinne des verewigten letzten Besitzers, der auch nach dem Tode nicht von seinem Lieblingsflusse getrennt sein mochte.

— Dienstjubiläum. Am 10. Mai waren 25 Jahre verflossen, seit Herr Bureauassistent W. Hochschild im Bureau des städtischen Wasser- und Gaswerks steht. Herr Hochschild ist von seiner Behörde als gewissenhafter Beamter geschätzt und beim Publikum wegen seiner Zuverlässigkeit beliebt.

— Gesangwettbewerb in Frankfurt a. M. Die Sängerschaft unserer Stadt wird bei dem im nächsten Jahre in unserer Nachbarstadt Frankfurt a. M. stattfindenden Gesangwettbewerb deutscher Männergesangsvereine um den Kaiserpreis würdig vertreten sein, denn außer dem Wiesbadener Männergesangsverein wird auch die „Gesangriege des Turnvereins Wiesbaden“ sich an dem Wettbewerb beteiligen. Diese treffliche Sängervereinigung, die über 100 aktive Sänger zählt und unter der Leitung des bekannten Liederkomponisten Herrn Karl Schaub steht, genießt in deutschen Sängerkreisen einen sehr guten Ruf, denn auf vier Wettstreiten hat die Riege bereits fünf erste Preise errungen. Auf dem großen Gesangwettbewerb in Mannheim 1900, wo die Riege in der Klasse Ia den ersten Preis errang, wurde ihr die schmeichelhafte Anerkennung sowohl von den Preisrichtern, als auch von dem äußerst zahlreichen kunstsinigen Publikum zu Theil, und zwar wegen den vorzüglichen Vorträgen und der ausgezeichneten disziplinierten Haltung. Im Jahre 1903 sind es 40 Jahre, daß die Riege innerhalb des „Turnvereins“ gegründet wurde, und die Mitgliedschaft glaubt dieses Jubiläum nicht würdiger feiern zu können, als daß die Riege sich am Kaiserwettbewerb beteiligt, um zu zeigen, daß sie auf der Höhe ihrer Aufgabe steht. Sangesfreudige Herren, die sich entschließen könnten, durch einen

pünktlichen Probebesuch die Riege thätig zu unterstützen, sind willkommen. Das Probekolal befindet sich einseitig im „Gambinus“, Marktstraße, eine Stiege hoch. Die Proben sind regelmäßig Freitag, Abends 9 Uhr.

— Zur Handwerkerfrage. Mechaniker und Optiker sind, wie der Handelsminister in einem an die Aufsichtsbehörden der Handwerkskammer gerichteten Erlasse zu erkennen giebt, zu den Handwerkern zu rechnen. Die Aufsichtsbehörden sollen, soweit ein Bedürfnis vorliegt, wegen Aufstellung von Meisterprüfungsordnungen und Bildung von Prüfungskommissionen für die Mechaniker und Optiker, ferner auch, soweit erforderlich, für die Aufstellung von Gesellenprüfungsordnungen und die Bildung von Prüfungsausschüssen das Entsprechende veranlassen. — Photographen wie die übrigen graphischen Gewerbe sind, wie der Handelsminister entschieden hat, in die Organisation des Handwerks einzubeziehen. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt der Minister den Handwerkskammern, daß sie bei den Maßregeln, welche ein bestimmtes Handwerk betreffen, sich mit den vorhandenen Fachvertretungen in Fühlung erhalten.

— Die Hochstaplerin. Welche unter dem Namen Gräfin Augustin in Mainz verhaftet worden ist, soll identisch sein mit jener Offen, von der neulich von uns als vor einer Logischwindlerin gewarnt wurde.

— Kleine Notizen. Am zweiten Pfingstfesttage findet wieder eine der beliebten humoristischen Unterhaltungen mit Tanz im Saalbau „Germania“, Plattenstraße 100, statt unter Mitwirkung der bekannten Humoristen Paul Stahl und Hch. Lehmann und anderer Kräfte. — Eine Dame der hiesigen Gesellschaft, Frau v. G., bereite zu Ehren der Anwesenheit Sr. Majestät allen Jünglingen der Kinderhorte eine Festfreude, indem sie 200 große Breheln spendete.

Vereins-Nachrichten.

* Das Männer-Quartett „Hilaria“ hält heute Donnerstag Abend um 9½ Uhr seine Generalprobe in der Turnhalle Hellmuthstraße für den am zweiten Pfingsttage stattfindenden Gesangwettbewerb in Darmstadt ab.

* Der „Männer-Turnverein“ wird am ersten Pfingstfesttage einen Familien-Ausflug mit Musik nach Wildschaffen-Eppstein veranstalten. Die Abfahrt erfolgt 12 Uhr Vormittags mit der Hess. Ludwigsbahn nach Station Auringen-Neddenbach. Von der Station aus wird durch herrliche Wälder nach dem 40 Minuten entfernten Wildschaffen marschirt. Daselbst ist im Walde ein Picnic vorgesehen und wird Herr Gasthalter Schroth ein vorzügliches Glas Apfelwein zum Ausschank bringen. Nach zweistündiger Rast wird aufgedrungen und über den Judenlopf nach Eppstein marschirt. Die Marschzeit beträgt eine Stunde. In Eppstein wird bis zum Abgang des Zuges 8 Uhr 47 Min. bei Herrn Gastwirt Plöder verweilt. In dem großen Saale des Herrn Plöder finden bequem 150 Personen Platz, auch ist die vorzügliche Küche hinreichend bekannt. Ein Cornet-Quartett (80er) wird die Ausflügler begleiten und wird bei dem Picnic als auch in Eppstein seine munteren Weisen ertönen lassen. Auch wird die Gesangriege diesmal vollständig vertreten sein, sobald es an Unterhaltung nicht fehlen wird. An Fahrkarten sind zu lösen: Sonntagsbillet Eppstein 1.10 Mark.

* Der „Scharf'sche Männerchor“ besucht am zweiten Pfingsttag den in Darmstadt stattfindenden Gesangwettbewerb. Die Generalprobe hierzu findet am Freitag, den 16. Mai, Abends 9½ Uhr, im großen Saale des katholischen Vereinshauses statt.

Vereins-Feste.

(Ausnahme frei bis zu 2. Zeilen.)

* Der Wiesbadener Radfahr-Verein 1884 veranstaltete am Samstag Abend in seinem Klubheim „Hotel Ronnenhof“ zu Ehren seiner preisgekrönten Saalfahr-Mannschaften einen Festkommers, welcher aufs Annehmlichste verlief. Der auf dem Gaulokkurrenzfahren im Hippodrom zu Frankfurt a. M. errungene Ehrenpreis — bestehend in einem herrlichen Bildnis unseres Kaisers, prangte, von frischem Tannengrün umgeben und geziert mit vielen elektrischen Lichtern, an bevorzugter Stelle und ein glücklicher Zufall fügte es, daß wenige Stunden zuvor der erhabene Landesherren in der auch in dem Bilde gegebenen Uniform seiner Garbeträuferte Einzug in unsere Stadt gehalten hatte. Nach dem von dem Vor-

der sich vom alten Lauf des Selben Flusses über Tschinkiang und am Großen See vorüber nach der weltberühmten Großstadt Hangschou hinzieht. Die Strecke, die den Yangtse-Fluß mit der letztgenannten Stadt verbindet, wurde vom Kaiser Yangti im 6. Jahrhundert n. Chr. erbaut. Die Verlängerung des Kanals nach Norden bis nach Peking hinaus war dann erst das Werk der Mongolenherrschaft in China. Durch den Nachspruch des großen Kaisers Kublai-Khan, des Enkels des mächtigen Tschingis-Khan, soll die Vervollendung des Kanals bis Peking in einem Zeitraum von drei Jahren durchgeführt worden sein. Später wurde das große Werk selbstverständlich noch weiter ausgebaut und vervollkommen. Während früher die Strömung im Kanal vom Yangtse aus nach Norden gerichtet war, trat später eine merkwürdige Verenderung ein. Heute hat die südliche Hälfte des Kanals eine nach Süden, die nördliche eine nach Norden gerichtete Strömung. Die Grenze liegt bei einem Ort der Provinz Schantung, wo die Eingeborenen einen Tempel für den „Drachengott der Wassertheilung“ erbaut haben. Für die Unterhaltung des Kaiser-Kanals ist ein besonderer Beamter mit dem Rang eines Vicekönigs verpflichtet, jedoch ist der Zustand der künstlichen Wasserstraße in ihrem nördlichen Theile heute ein derartiger, daß sie streckenweise als unfahrbar betrachtet werden muß, während der Verkehr innerhalb der sogenannten Provinz Kiangsu ein ganz ungeheurer genannt werden kann.

* Verschiedene Mittheilungen. In dem Prozeß Geyger contra Linger sind die Unterhandlungen bereits so weit gediehen, daß ein Vergleich zwischen beiden Künstlern gesichert ist. Voraussichtlich werden keine öffentlichen Erklärungen erlassen.

Der „Stollwerck'sche Männerchor“ aus Köln veranstaltete Sonntag Nachmittag, begleitet von der Kapelle des westfälischen Fußartillerie-Regiments Nr. 7, im Buckingham-Palast zu London ein Konzert, bei welchem Ludwig Stollwerck und Karl Stollwerck dem Könige und der Königin vorgeführt wurden. Nach dem Konzert wurde auch der Leiter des Chors der Königin vorgestellt. Sodann begab sich der Chor nach dem Albert-Memorial, legte dort einen Kranz nieder, sang das niederländische Dankgebet und zog mit Musik zweimal um das Denkmal herum. Zum Schluss wurde die englische Hymne gesungen.

Die aus Kopenhagen gemeldet wird, habe Strindberg's dritte Gattin, die Schauspielerin Sofie, die Scheidungsklage eingereicht. Frau Strindberg begründet ihre Klage damit, daß sie von ihrem Manne mißhandelt worden sei.

Nach Meldungen aus Malta ist das Befinden Tolfois ein derartiges, daß eine völlige Wiedergenesung zweifellos erwartet werden kann.

In Mailand starb die Schauspielerin Adelaide Regi-Falconi, die in Italien lange Zeit als die beste Darstellerin von vornehmen Mitterrollen galt. Sie ist 60 Jahre alt geworden.

Unter dem Präsidium Tagamnos gründeten dreihundert Opernsänger und -Sängerinnen in Mailand einen „internationalen Schützverein“. Der Zweck des Vereins ist der Schutz der Mitglieder gegen die Ausbeutung durch Agenturen und Entreprenen, die Errichtung einer Pensionskasse und einer eigenen Agentur, die Herausgabe eines Vereinsorgans, kurz, die moralische und materielle Hebung des Standes. Schließlich soll auch noch eine Beschneidung der allzu hohen Autorenten angestrebt werden.

Eine zweite Reise machten, wie die „Bad. Landesztg.“ schreibt, vier Kinder-Luftballons, die am Abend des 28. v. M. von einer Stammtischgesellschaft am Ludwigsplatz zu Karlsruhe aufblasen wurden. An den Ballons war eine Jubiläums-Ansichtspostkarte befestigt mit der Adresse der Ausläufer. Die Karte ist nunmehr wieder in Karlsruhe eingetroffen nebst einem französisch geschriebenen Brief, aus dem hervorgeht, daß am 29. April Vormittags in Houscourt in den Vogesen ein 14-jähriger Knabe die Ballons entbedte und ihrer auch habhaft wurde, nachdem er sie etwa einen Kilometer weit verfolgt und aus einem Eichbaum, in dem sie hängen blieben, heruntergeholt hatte. Die von den Ballons zurückgelegte Strecke von Karlsruhe bis Houscourt beträgt in der Luftlinie über 200 Kilometer.

Vom Büchertisch.

* „Der Wald“. Charakterbild aus der heimischen Thier- und Pflanzenwelt von Ed. Feldmann. (Mannsbund, Otto Maier. Preis 4 M. 80 Pf.) Dieses sehr schön ausge-

stattete Buch bietet in anmutiger, halb schildernder, halb erzählender Form packende, lebensvolle Darstellungen in Form von Charakterbildern. Es sind keine trockenen Einzelbeschreibungen, der Verfasser beschränkt sich z. B. nicht darauf, den Baum einzeln zu schildern, er behandelt Alles, was am Baum ist, an ihm und von ihm lebt, so seine Beziehungen zum Menschen in fesselnder, unterhaltender Weise. Ueberall treten die biologischen Erscheinungen in den Vordergrund. Den Schluss bildet eine Anleitung zum Beobachten mit trefflichen Winken. Wer dieses gemüthvolle, mit einer Menge trefflicher Bilder versehene Buch zur Hand nimmt, wird es nicht so bald weglegen, denn Alles fesselt und packt. Selbst diejenigen, denen der Wald nicht mehr bedeutet als ein angenehmes Ziel ihrer Spaziergänge, werden an dem feldmann'schen Buche ihr größtes Vergnügen haben, es wird sie befähigen, mit sehendem Auge den Wald zu durchwandeln und ihnen Schönheiten offenbaren, die ihnen bisher verschlossen waren. Unserer Jugend möchten wir dieses herrliche Buch ganz besonders in die Hand drücken zur Förderung ihres Natursinnes und Naturerkennens, sowie ihrer Freude und Interesse an der Natur. Deshalb seien namentlich auch die Eltern und die Lehrwelt auf das feldmann'sche Buch hingewiesen.

* Ueber die verschiedenen Arten des Frostschatzes und ihre Resultate von Dr. L. D. Loppin. Es sind nicht nur verschiedene Methoden besprochen, sondern auch das Ergebnis von Versuchen mitgeteilt, welche die einzelnen Verfahren prüfen sollten. Im Gegensatz zu ähnlichen Darstellungen ist aber ein wirklich praktischer Nutzen des Buches darin zu erblicken, daß eine für den Winger und Obstzüchter brauchbare, d. i. billige, einfache und sichere Art angegeben wird, den Nachfrost vorzusichern. Sehr dankenswerth ist es, daß in dem Büchlein gegeben wird, die bei Anwendung von Frostschatz-Nachnahmen erzielten Resultate der geeigneten Stelle: Herrn Professor Dr. A. Sorauer (von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft) in Berlin mitzutheilen, denn wenn die landwirtschaftliche Praxis der Meteorologie ihre Erfahrungen nicht bekannt giebt, wird es dieser Wissenschaft sehr schwer, den Nutzen zu stiften, den sie im anderen Falle zu leisten im Stande ist. Das Büchlein ist gegen Einsendung von 50 Pf. von Wils. Lambrecht in Göttingen zu beziehen.

figenden ausgebracht und von den Kommerz-Theilnehmern begeistert aufgenommen. Kaiserloast wurde der preisgekrönten Saalfahrer mit Worten des Dankes und der Anerkennung gedacht und den ferneren sportlichen Erfolgen des Klubs ein kräftiges dreifaches „Mit Heil“ gewidmet. Der Saalfahrer erstattete den Bericht über die Beteiligung an den Übungsabenden, wonach von 29 Mitgliedern an 32 Abenden und insgesamt von 467 Herren geprobt wurde und 6 Prämien verteilt werden können. Hiernach wechselten Vorträge aller Art, Erläuterung der Tafelfrische u. mit Abingen der eigens für den Festabend verfassten fünf Lieder, sodas eine urwüchsiges Fideletas bald ihre höchsten Wogen schlug. Der Kommerz, der um 11 Uhr durch Einnahme eines gemeinsamen Imbisses kurze Zeit unterbrochen wurde, hielt die Teilnehmer sehr, sehr lange in animierter Stimmung zusammen und legte derselben wiederum Zeugnis ab von dem frischen Zug und regen Geist, der in den Reihen der Mitglieder des „Wiesbadener Radfahr-Verein“ von jeher geherrscht hat. F 464

* **Wiesbaden, 13. Mai. (Sterblichkeit.)** Nach den unterm 9. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 293 deutschen Städten und Orten mit 15,000 und mehr Einwohnern während des Monats März d. J. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a) weniger als 15,0 in 50, b) zwischen 15,0 und 20,0 in 112, c) zwischen 20,1 und 25,0 in 99, d) zwischen 25,1 und 30,0 in 24, e) zwischen 30,1 und 35,0 in 5 und f) mehr als 35,0 in 3 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Weimar im Großherzogthum Sachsen mit 9,1, dagegen die höchste Ziffer die Stadt Reichenbach in Schlesien mit 39,0 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Hessen-Nassau mit 15,000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmonat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: In Dieblich 12,8, Höchst a. M. 14,2, Frankfurt a. M. 14,8 (ohne Ortsfremde 14,2), Wiesbaden 16,0, Cassel 16,1, Hanau 18,9 (ohne Ortsfremde 14,1), Osnabrück 21,2, Marburg 21,3 (ohne Ortsfremde 14,7) und in Fulda 23,4 (ohne Ortsfremde 16,0). Die Säuglingssterblichkeit war im Monate März d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 12 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 28 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt vorgekommenen 120 Sterbefälle — darunter 28 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: Masern und Röteln 3, Diphtherie und Group 1, Lungenschwindsucht 15, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 18, alle übrigen Krankheiten 81 und gewaltsamer Tod 2. Im Ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Februar cr. verschlechtert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats März d. J. zur standesamtlichen Anmeldung gelangten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 8 Todesgeburten — 235 betragen; dieselbe hat mithin die der Sterbefälle — 120 — um 115 überstiegen.

— **Langenscheidt, 13. Mai.** Zu längerem Kurzgebrauch hier eingetroffen und im Privat-Hotel „Continental“ abgeblieben sind Seine Erlaucht der Erbprinz und Erbprinzessin zu Stolberg-Stolberg nebst Dienerschaft, Graf und Gräfin Friedrich Wilhelm zur Lippe nebst Dienerschaft aus Potsdam.

(?) **Flörsheim a. M., 12. Mai.** Ungefähr 50 Arbeiter, die in den in hiesiger Gemarkung belegenen, der Firma „Cementfabrik Doderhoff u. Söhne“ gehörigen Kalksteinbrüchen und Lettingruben beschäftigt sind, haben heute die Arbeit eingestellt. Es sollte ihnen nämlich der Tagelohn um einige Pfennige gekürzt werden. Damit waren sie nicht einverstanden und verzichteten auf die Arbeit. Jedenfalls ist der Zeitpunkt für den Ausstand schlecht gewählt, denn bei dem herrschenden Arbeitsmangel und den gezahlten Löhnen dürfte es den Unternehmern kaum schwer fallen, andere Arbeitskräfte zu bekommen. — Am 11. Mai starb im hiesigen Schwefelbade in der in weiteren Kreisen bekannte und beliebte frühere Bademeister am Bad Weibach, Herr Constantin Dörhöfer.

* **Aus der Umgebung.** In Eltville soll eine Simonsbröck-Fabrik errichtet werden. — In Idstein feierte in voller Rüstigkeit Frau Lina Ludwig, verw. gew. Gutacker, geb. Maurer, ihren 80. Geburtstag. — In Gießen wird die Zahl der Studierenden im laufenden Sommersemester voraussichtlich die Zahl 1000 zum ersten Male überschreiten.

Gerichtssaal.

* **Eine eigenthümliche Anklage.** Am 8. September d. J. verbreiteten einige Socialdemokraten aus Mühlenbed in dem Dorfe Wensfelden im Kreise Niederbarnim ein „Die Befreiung des Hungers“ betitelt Flugblatt in den Zimmern der einzelnen Häuser und in Gaststuben. Die Verfasser, diese gefällig zulässige Art der Verbreitung strafrechtlich zu ahnden, scheiterten an der ausdrücklichen Gestaltung durch das Gesetz, in der beschriebenen Weise Flugblätter zu verbreiten. Und dennoch ist in etwas kurioser Weise Anklage erhoben worden. Es soll nämlich in Wensfelden am 8. September das zweite Bataillon des Augusta-Garde-Grenadier-Regiments in Quartier gelegen haben. Daß einzelne Zimmer von Soldaten bewohnt waren — argumentirt ein Staatsanwalt — mußten die Socialdemokraten aus den in den Zimmern liegenden Uniformstücken erkennen; also haben die Verbreiter die Absicht gehabt, das Flugblatt Soldaten in die Hände zu spielen und unter denselben zu verbreiten. Nun habe ein Corpsbefehl vom 28. Februar 1894 das Halten socialdemokratischer Schriften, sowie deren Verbreiten den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten; deshalb sind die Verbreiter angeklagt, Personen des Soldatenstandes des deutschen Heeres angeteigt zu haben, dem Befehle des Obern nicht Gehorsam zu leisten und dadurch § 112 des Strafgesetzbuches verletzt zu haben. § 112 des Strafgesetzbuches schreibt vor: „Wer eine Person des Soldatenstandes auffordert oder anreizt, den Befehlen des Obern nicht Gehorsam zu leisten, wer insbesondere eine Person, welche zum Beurlaubtenstande gehört, auffordert oder anreizt, der Aufforderung nicht zu folgen, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.“ Diese Gesetzesvorschrift bezieht sich, meint der „Vorwärts“, lediglich auf Anreizung zum Ungehorsam gegen bestimmte, einzelne Befehle, wie der Zwischensatz „insbesondere“ klar erweist, aber nicht auf allgemeine militärische Vorschriften über das Verhalten der Soldaten. Der § 112 des Strafgesetzbuches würde also, auch wenn

irgend ein anderes Thatbestandsmerkmal des § 112 auf die unter Anklage gestellte That zuträfe, unanwendbar sein. Man darf gespannt sein, ob die Gerichte auf die Auslegung des Staatsanwaltes eingehen werden.

Kleine Chronik.

Wegen gefährlicher Körperverletzung wurden vom Schöffengericht in Darmstadt der Tenor Birkenloven und der Tenor Brunnow vom Hoftheater zu 100 und 120 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die beiden Sänger waren in angelegelter Stimmung im vorigen Jahre in einem Restaurant mit Studenten aneinander gerathen.

Ein 18-jähriger Burche, der aus einer Zwangsberziehungsanstalt entflohen war und von einem Gendarmen dahin zurückgebracht werden sollte, sprang, wie die „Westf. Volksztg.“ meldet, bei Haltern aus dem Zuge, wurde furchtbar verprügelt und war sofort todt.

Die neue Bahnlinie Gausalgesheim-Münster a. St. wird am 15. d. M. dem Verkehr übergeben. Infolge mehrfacher Eingaben von Bewohnern verschiedener Zwischenstationen werden sämtliche auf der neuen Bahnlinie verkehrenden Bahnzüge an allen Zwischenstationen anhalten.

Die Waldschützer Straßammer verurtheilte den Bauunternehmer Karl Hartmann in Lörach und den Baukontrolleur Karl Brüderlin in Schoppsheim wegen Verletzung der Bauregeln (§ 330 St.-G.-B.) zu 4 Monaten und 6 Wochen Gefängnis. Es handelte sich um den Einsturz des im Rohbau fertig gestellten Neubaus der Mechanischen Dampfbereitungsanstalt in Hausen, wobei fünf Personen getödtet, sieben zum Theil schwer verwundet wurden.

In Herzogenaurach in Bayern wurde am Samstag ein 20-jähriger Handwerksburche verhaftet, der im nahen Wellenbach zwei Wirthskinder mit Beilheben ermordet und ein drittes Kind schwer verletzt hatte, als sie ihn beim Stehlen übertratschten.

In Bordighera wurde eine amerikanische Dame wegen Entführung des Kindes eines New-Yorker Milliardärs verhaftet. Die Dame wurde in das Gefängnis zu San Remo gebracht. Der Name wird von der Behörde verheimlicht.

Gegenüber einer statistischen Betrachtung über die eben vollzogenen Wahlen in Frankreich erinnert der „Figaro“ an ein kleines Geschickchen, das sich vor einigen Jahren begab: In einem Dorf fragte der Unterpräfekt, der mit einer Altersstatistik beauftragt war, den Maire, wieviel Hundertjährige es in seiner Gemeinde gebe. „Wir haben nur Einen“, erwiderte das Dorfvothaupt, „den alten Durand — der ist jetzt achtundachtzig.“

Aus Sevilla wird gemeldet: In Casariche wurde die Veranstaltung eines Stierkampfes verboten. Die Menge drang in die Kirche ein und zerbrach verschiedene Heiligthümer. Kurz hernach verurtheilte der Pfarrer, daß nunmehr das Stiergefecht stattdessen dürfe, worauf die Menge in Hochrufe auf den Pfarrer und auf die Kirche ausbrach.

Die Katastrophe in Westindien.

Aus der Chronik vulkanischer Katastrophen. Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung früherer Katastrophen durch vulkanische Ausbrüche oder Erdbeben: 79 v. Chr. Pompeji und Herculaneum zerstört. 1667. Schemacha im Kaukasus, drei Monate dauernde Erdbeben, 80,000 Personen getödtet. 1692. Port Royal auf Jamaica zerstört, 3000 Tödt. 1693. In Sizilien 54 Städte und 300 Dörfer vernichtet, 100,000 Tödt, darunter 18,000 in Catania, von dem kaum eine Spur übrig blieb. 1703. Jeddo in Japan ruiniert; 200,000 Tödt. 1731. Bei Peking wurden 100,000 Personen getödtet. 1746. Lima und Callao zerstört, 18,000 Einwohner unter den Ruinen verschüttet. 1751. Port-au-Prince auf Santo Domingo zerstört. 1755. Erdbeben in Quito und in Lissabon, wo binnen acht Minuten durch eine Fluthwelle die meisten Häuser zerstört wurden und 50,000 Einwohner das Leben verloren. 1767. Erdbeben in Martinique. 1788. St. Lucia, 900 Tödt. 1797. Das ganze Land zwischen Santa Fé bis Panama, einschließlich Quito und Guayaquil, zerstört, 40,000 Tödt. 1812. Erdbeben in Caracas, fast 12,000 Tödt. 1839. Erdbeben in Martinique, 700 Tödt in Port Royal. 1842. Cape Haitien, Santo Domingo, 4000 Tödt. 1843. Pointe à Pitre auf Guadeloupe zerstört. 1859. Quito, 5000 Tödt. 1868. Arequipa, Iquique, Tacna und andere Städte in Peru zerstört, 20,000 Tödt und Eigenthum im Werthe von 1200 Mill. M. vernichtet. 1883. Java, über 30 Vulkane, insbesondere der Krakatau in Thätigkeit. Asche, Steine und Schlamm werden 75 Kilometer weit geschleudert; 35,000 Tödt. 1895. Kamaishi in Japan durch Erdbeben zerstört, 1000 Tödt, 20,000 Personen durch eine Fluthwelle weggeschwemmt. Februar 1902. Schemacha im Kaukasus, 2000 Häuser zerstört, 4000 Tödt. April 1902. Verschiedene Städte in Guatemala zerstört, Hunderte von Tödt.

Letzte Nachrichten.

Wb. London, 13. Mai. (Privat-Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.) [Neuer-Meldung.] Eine Depesche Lord Ritzhens aus Pretoria meldet, daß in der vergangenen Woche 19 Buren getödtet, 6 verwundet und 802 gefangen genommen, sowie 5420 Patronten, 580 Gewehre, 157 Wagen, 400 Pferde und 4300 Stück Vieh erbeutet wurden.

Wb. Pittsburg, 13. Mai. (Privat-Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.) Auf der Station Sheraton der von hier über Fort Wayne nach Chicago führenden Eisenbahnlinie ereignete sich beim Rangieren eine Explosion eines Petroleumwaggon, wodurch 20 Menschen getödtet, etwa 150 tödtlich und 50 leichter verletzt wurden. Durch Auffahren des letzten Waggons auf die vorhergehenden entzündete sich das ausströmende Öl. Die 20 Fuß hoch schlagenden Flammen brachten auch die übrigen Waggons zur Explosion und verwandelten den ganzen Güterbahnhof in ein Flammenmeer. Die Explosion erfolgte, als sich bereits eine über 200 Köpfe starke Menge angesammelt hatte. Von dieser blieb Niemand unverletzt. Das brennende Öl strömte 1½ Meilen bis nach Esplanborough. Hier erfolgte eine zweite Explosion, wodurch drei Häuser, darunter ein großes Hotel vernichtet wurden.

Volkswirtschaftliches.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands veranstaltete am Sonntag Abend in den Gemächern der „Flora“-Charlottenburg ein Festbankett, das sich äußerst zahlreicher Theilnahme erfreute. Nach dem mit brausem Beifall aufgenommenen Kaiser-Toast, den Herr Otto Dorn, Sektion Berlin, ausbrachte, wurde die Absendung eines Jubiläums-Telegramms an Se. Majestät den Kaiser, als den obersten Schutzherrn des Friedens und des Handels, beschlossen. Eine Reihe weiterer Toaste würgte das Mahl und ein Ball hielt die Theilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen. Montag Vormittag 10¼ Uhr setzte die Generalversammlung die Beratung unter dem Vorstehe des Herrn Gustav Wadermann-Leipzig fort. Anwesend waren 67 Sektionen mit 8321 Stimmen. Zu Punkt 9 a der Tagesordnung beschloß die Versammlung die Protokolle der Generalversammlung nur noch als Beilage zum Verbandsorgan der „Post Reisender Kaufleute Deutschlands“ zu veröffentlichen. Punkt 9 b: Das Verbandsorgan an sämtliche Handelskammern Deutschlands, soweit diese noch nicht außerordentliche Mitglieder sind, zu senden, wird einstimmig angenommen. In einem Begleitschreiben soll auf die Bedeutung des Verbandes und seine Bestrebungen hingewiesen werden. Der Antrag der Sektion Stuttgart, die „Post“ nicht mehr direkt, sondern als Postabonnement zuzustellen, wird nach längerer Debatte abgelehnt. Als Ort der nächsten Generalversammlung wird auf Antrag der dortigen Sektion Breslau gewählt. Mit herzlichen Worten der Anerkennung und des Dankes schließt der Vorsitzende mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf die gastfreundliche Reichshauptstadt und die Sektion Berlin. Nachmittags 3 Uhr veranstaltete der Verband eine Rundfahrt durch Berlin, der Abend vereinte die Mitglieder zu einer Festvorstellung im Neuen Theater.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

* **Gesundbeten.** Den Einsendern in Nr. 219 (P. 2. und C. A. Müller) bin ich zwar dankbar für die mir zugesandte „Hilfe“ und „Aufklärung“, doch sind ihre Ausführungen auf mich einwirklos geblieben; ich habe also „einen beträchtlichen Mangel klaren Unterscheidungsvermögens“. Daß ein „sachliches Interesse“ Seitens der Kirche obwalte, einen Unterschied beider Arten Gesundbetens zu behaupten, liegt nahe; für den außerhalb der Kirchengemeinde Stehenden, also durch aus objektiv Betrachtenden, ist aber entweder eine Gleichberechtigung oder eine Verwerfung beider Arten zweifellos. Eine „Annäherung“ liegt in beiden Arten. Aber „dem Schöpfer einen Wunsch vorzutragen“ und etwas hinzuzufügen, „aber nicht mein, sondern Dein Wille“ (geschähe), sind Seitens des Menschen zwei Ueberhebungen zusammen. Dankgebete zum Schöpfer, die im Menschen seine Unbedeutendheit im Weltall immer mehr klären und in dem Erkennen seiner Hilflosigkeit als Einzelnr die Pflicht der gegenseitigen „Nachsicht“ immer mehr beleben, nur dies sind Gedanken der „Demuth und Unterwerfung“. Jedes Bittgesuch an „Gott“ ist ein selbstfüchtiges, sei es auch für Andere dahin gerichtet, gegen göttliche Naturgesetze oder menschlichen Unverstand eine Folgerichtigkeit zu erlangen. Für den Erfolg „garantiren“ kann keine Art „Gesundbetens“. Wenn ich aber P. 2. richtig verstanden habe, wird dies kirchlicherseits so gut wie behauptet auf Grund einer anderen Behauptung, „daß Gott uns erhören will“, wogegen beim anderen Gesundbeten diese Bereitschaft des göttlichen Spenders nicht vorhanden sein soll. Behauptungen können Wunder machen und das Wunder ist des Glaubens liebster Kind, was freilich der Kaiser Goethe gesagt hat; aber Naturgesetze sind keine Behauptungen, sondern Thatfachen göttlicher Bestimmungen, welche keinem Gebete weichen. Die göttliche Vergabung im Menschen kann aber im Erkennen der Naturgesetze sich und Andere häufig gegen allgemeine Gefahren im Leben bewahren, und hierin sollte man den Willen des Schöpfers allein erkennen. W. A. Securius.

Briefkasten.

Wiesbaden, Weichen 100. Nicht druckreif, schon deshalb nicht, weil man majestätisch und nicht majestätig, Seufzer und nicht Seufzer, entfährt und nicht entfährt schreibt.

Geschäftliches.

Leibniz Marmelade Hannover
Cakes-Fabrik



Bei Ausfahrten im Gebirge, mit dem Bergstod als einzigen Begleiter, ist man dem plötzlichen Regen oft schutzlos preisgegeben. In solchen Fällen ist eine wasserdichte Kleidung unerlässlich. Durch das Imprägnirungs-Verfahren „Wasserverle“ werden Kleidungsstücke in kürzester Zeit und ohne viele Kosten porös wasserdicht gemacht, ohne ihr Aussehen im Geringsten zu verändern. Alles Nähere durch die **Annahmestelle:** (Bmg. 608) F 147
Heinrich Schaefer, Wiesbaden,
Webergasse 11.

Hitz-Schirme. Hochelegant, größte Auswahl, jede Preislage. 4693
Leonhard Hitz, Fabr. gegr. 1839. 36 Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.
Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden
Organisirter Korbtransport für den gemeinsamen redaktionellen Theil: E. Wälder, für die Kasse und Anzeigen: G. Dornan, beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Motorenfabrik Oberursel. Es verlautet, dass die Dividende nur 4 pCt. betragen wird, gegen 10 pCt. i. V. Die Aktien sind von 121 auf 110 pCt. zurückgegangen.

Hedderheimer Kupferwerk. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluss für 1901 und setzte die Dividende der M. 1 Million Vorzugsactien auf 6 pCt. p. r. t. gleich 8 pCt. p. a. fest. Während die M. 4 Millionen Stammactien leer ausgehen. Ueber die Aussichten im neuen Jahr wurden nur sehr wenig zuverlässige Mittheilungen gemacht. Es sei jetzt möglich, in Hedderheim und Gustavsburg mit einem, wenn auch nur bescheidenen Nutzen zu arbeiten. Wenn die jetzige Geschäftslage anhalte, glaube die Verwaltung, für 1902 auch den Stammactien eine bescheidene Dividende in Aussicht stellen zu können.

Rheinisch-nassauische Bergwerks- und Hüttenactiengesellschaft. In der ordentlichen Generalversammlung wurde von Actionären angefragt, was das schlechte Jahresergebniss verursacht hat. Auch wollte man wissen, wie hoch sich die Schmelzkosten belaufen. Es wurde erklärt, dass die Schmelzkosten Geschäftsgeheimnisse seien. Die Preisrückgänge für Zink, Blei und Silber haben einen Ausfall von annähernd 650,000 Mk. verursacht, wodurch das unbefriedigende Ergebnis — 3 pCt. Dividende — herbeigeführt wurde.

Fabrik feuerfester und säurefester Producte Vallendar in Concurs. In dem Concurs über das Vermögen der obigen Gesellschaft soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Der Concursverwalter macht bekannt, dass hierzu \$81,904 Mk. verfügbar sind, während nur \$31,917 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen seien. Ob diesmal auch Forderungen mit Vorrecht berücksichtigt werden müssen, geht aus der Veröffentlichung nicht hervor.

Actien-Gesellschaft für Gas und Elektrizität. Mk. 2 1/2 Millionen neuer Aktien, deren Ausgabe im Mai vorigen Jahres beschlossen wurde, werden nunmehr den Actionären in der Zeit vom 1. bis 28. Mai zum Bezug angeboten. Auf Mk. 11,000 alte Aktien entfallen Mk. 5000 neue. Der Bezugspreis der ab 1. Januar dividendenberechtigten Aktien beträgt 107 1/2 pCt., zuzüglich 4 pCt. Stückerlös und Schlussscheinestempel. Damit ist das Actienkapital auf Mk. 8 Mill. erhöht. In der diesbezüglichen Bekanntmachung wird ausdrücklich betont, dass die neuen Mittel nicht zur Ausdehnung des Werkes, sondern nur zur Consolidirung bestimmt sind.

Die Essener Creditanstalt beruft auf den 27. Mai eine außerordentliche Generalversammlung ein behufs Beschlussfassung über die Erhöhung des gegenwärtig Mk. 30 Millionen betragenden Actienkapitals um Mk. 3 Millionen zum Zweck der Uebernahme der Creditbank in Recklinghausen. Die Dividende dieser Bank betrug im Jahre 1901 7 1/2 pCt. gegen 8 pCt. in den beiden Vorjahren.

Actien-Gesellschaft für Verzinkerel und Eisenconstruction vorm. Hilgers in Rheinbrohl. Am 26. d. M. findet eine Generalversammlung statt, in welcher über die Verwendung des Reservefonds und Dividendengrundsatzes zur Abschreibung auf Gewinn- und Verlustkonto, sowie über die Aufnahme von Hypotheken auf den Immobilienbesitz der Gesellschaft zwecks Beschaffung von Betriebsmitteln Beschluss gefasst werden soll.

Schweizer Bergwerksverein. Für die ersten drei Quartale des laufenden Geschäftsjahres beträgt der Gesamtgewinn ohne Vortrag Mk. 8,576,897 gegen Mk. 4,418,904 im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Es hat sich also ein Rückgang von rund Mk. 942,000 ergeben.

Zum Fallissement Wehrhahn. In Betreff der Zahlungseinstellung der Salpeterfirma Wehrhahn wird gemeldet, dass begründete Aussicht vorhanden ist, dass eine Zahlungseinstellung sich vermeiden lässt. Es soll ein aussergewöhnliches Arrangement angebahnt werden.

Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahn in Berlin. Mk. 10 Mill. neuer Aktien dieser

Bahn werden den alten Actionären zum Bezug angeboten. Das Bezugsrecht ist von jetzt ab bis 20. Mai auszuüben. Je Mk. 4000 alte Aktien berechnen sich 2000 neuen, davon Mk. 1000 mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1902 zu 110 pCt. und Mk. 1000, die erst ab 1. Januar 1903 an der Dividende Theil nehmen, zu 106 pCt.

Oberschlesische Eisenbahnbetriebs-Gesellschaft. In der Generalversammlung wurde mitgeteilt, dass das laufende Jahr sich in Folge tatsächlichen Bedarfs freundlicher gestaltet. In der Walzisenabtheilung habe sich die Beschäftigung gehoben. Die Preise haben sich auf Mk. 117 1/2—120 erhöht. Das Trägerschiff jedoch zeige nur eine bescheidene Besserung der Preise. Das Grobblechgeschäft sei ganz unbefriedigend.

Die Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft zahlt ihren Actionären 163 Mk. Dividende.

Bei der Dessauer Wollengarn-Spinnerei in Liquidation hat sich der Verlust von Mk. 112,895 auf Mk. 246,606 erhöht.

Hannoversche Strassenbahn. Die Revisionscommission der Hannoverschen Strassenbahn, Act.-Ges., hat recht nette Sachen aufgedeckt, die für den Aufsichtsrath, sowie für Herrn Director Krüger äusserst unangenehm sein dürften. Der Letztere hat den Jahresbericht vor Abgang an die Actionäre confisiren lassen und sorgte dafür, dass die Versendung an die Actionäre in der Weise erfolgte, dass jedem Revisionsberichte eine von ihm verfasste Entgegnung beigelegt war. Die Revisionscommission liess es jedoch dabei nicht bewenden, sie gab eine Antwort, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig liess. Daraus geht hervor, dass der Director Geschäftsbücher unterschlagen hat. Der Stand der Verhältnisse der Gesellschaft ist während der Jahre 1897 bis 1900 inclusive unrichtig dargestellt, die Reingewinne sind bedeutend höher angegeben, als sie sich thatsächlich stellen, um Tantiemen und Gewinnanteile zahlen zu können. Alles in Allem ist so gehandelt worden, dass der Gesellschaft ein Schaden von Mk. 2,812,000 entstanden ist, ohne Berücksichtigung der an Vorstand und Aufsichtsrath gezahlten Tantiemen.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft. Die Darmstädter Bank soll sich nach der „Voss. Ztg.“ in den Beschluss der Zulassungsstelle gefügt haben, dass die weitere Beratung über den Prospect bezüglich der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft bis zum Erscheinen der Bilanz per 30. Juni d. J. vertagt wird. Bisher hatte verlautet, die Darmstädter Bank werde den Beschwerdeweg beschreiten. — An der Börse lagen Meldungen aus Brüssel vor, wonach die Einführung der Aktien der Gesellschaft an der dortigen Börse geplant sei.

Luxemburgische Prince-Henri-Eisenbahn. Aus dem Rechenschaftsbericht für 1901, der der am 10. ds. stattfindenden Generalversammlung vorgelegt wird, wird einiges bekannt. Der Bericht weist darauf hin, dass die Krisis in der Eisenindustrie die Betriebsergebnisse ungünstig beeinflusst hat, da der Verkehr in allererster Linie eben auf diese Industrie angewiesen ist. Die Betriebsausgaben sind in Folge der hohen Kohlenpreise weiter gestiegen. Zu den benachbarten Eisenbahngesellschaften haben sich die Beziehungen gebessert. Der Betriebsüberschuss stellt sich auf Frs. 1,447,501 gegen Frs. 2,224,934 im Vorjahr. Aus dem mit Frs. 1,318,824 (i. V. Frs. 2,246,319) ausgewiesenen Reingewinn wird die Vertheilung einer Dividende von Frs. 17 (i. V. Frs. 28) beantragt, wobei sich der Gewinnvortrag von Frs. 106,319, auf Frs. 4667 verringert.

Oesterreichische Südbahn. Die Bilanz schliesst mit einem ungedeckten Abgang von Kr. 3,2 Millionen. Die Ausgaben sind um 3,5 Millionen gestiegen, darunter die Ausgaben für das Personal um Kr. 2,4 Mill. — In Wien hat eine Versammlung von Südbahnactionären stattgefunden. Dieselbe fasste eine Resolution, welche die Verwaltung auffordert, eine richterliche Entscheidung in der Währungsfrage der Prioritäten

herbeizuführen, falls die Prioritäten nicht entsprechende Concessionen machen. Dem Hamburger und Berliner Comité wurde Dank votirt. In der Versammlung wurde mitgeteilt, dass der Verwaltung von Seiten des Actionärs Garai ein neues Project über die Tilgungshinausschiebung überreicht wurde, welches eine Jahresersparnis von 5,600,000 zur Folge hätte.

Neue Wiener Stadtanleihe. Der enorme Zeichnungszugang hat die Frankfurter Subscriptionsstellen genöthigt, den Zeichnern mitzutheilen, dass Zeichnungen ohne Sperre überhaupt nicht berücksichtigt werden können und auch auf solche mit Sperre nur eine minimale Zuteilung erfolgen kann.

Prag-Duxer Eisenbahn. Die Generalversammlung hat eine Resolution beschlossen, in der die Erwartung ausgesprochen wird, die Regierung werde in Erkenntnis ihrer Verpflichtung, mit der Gesellschaft ehestens in ernstliche Unterhandlungen wegen Umtausch der Aktien in Staatstitre einzutreten und einen baldigen befriedigenden Abschluss herbeizuführen.

Italienische Finanzen. Die italienische Deputirtenkammer hat in geheimer Abstimmung die Vorlage betreffs Schaffung eines neuen 3 1/2-proc. consolidirten Rententitres und Massnahmen zur Tilgung der einlösbaren Schulden angenommen.

Die Westitalienische Eisenbahn erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Betriebserfolg von Le 321,970 (Le 244,068). Hiervon gehen ab für Rücklage Le 16,098 (Le 12,203), ferner für Le 7 (i. V. Le 5) d. i. 1 1/2 pCt. (i. V. 1 pCt.) Dividende Le 308,000 (Le 220,000), während restliche Le 16,600 (Le 18,729) vorgetragen werden.

Serbische Finanzen. Die Bankengruppen, die sich an den Verhandlungen, die nunmehr zum Abschluss der Anleihe führten, beteiligten, haben ihr Augenmerk nicht nur auf eine möglichst gute Sicherstellung der Anleihe gerichtet, sondern auch auf eine dauernde Sanirung der serbischen Finanzen. Sie glauben dies Ziel erreicht zu haben, so dass die der neuen Anleihe beigegebenen Bedingungen eine Fortbildung der im Karlsbader Protocol niedergelegten Grundsätze darstellen würden. Die serbische Regierung erhält nicht den vollen Erlös der Anleihe ausgehändigt, sondern es soll daraus zunächst die schwelende Schuld gedeckt werden. Auch ist Vorsorge getroffen, um ein neuerliches Anwachsen der schwelenden Schuld zu verhüten.

Neue serbische Anleihe. Die neue serbische Anleihe von 60 Mill. Frs. ist mit der Gruppe der Banque ottomane und Länderbank zum Abschluss gelangt. Eine Einführung an den deutschen Börsen soll nicht geplant sein. — Das wäre auch sehr wünschenswerth.

Amerika und die deutsche Kaliindustrie. Schon seit einiger Zeit kursiren allerlei Gerüchte, laut welchen die Amerikaner sich bemühen, Einfluss auf die deutsche Kaliindustrie zu gewinnen. Die Leiter der beiden grossen amerikanischen Düngetrüsts befinden sich schon seit einiger Zeit in Deutschland, um Verbindungen anzustreben, doch ist man in den Kreisen des Kalisyndicats davon überzeugt, dass es den Amerikanern nicht gelingen wird, sich in unsere Kaliindustrie einzudringen. Demgegenüber ist jedoch zu bemerken, dass die Amerikaner eine Consortialbetheiligung mit der Gewerkschaft „Einigkeit“ anstreben und dass es hier zu Abmachungen gekommen zu sein scheint.

Von der New-Yorker Börse wird gemeldet, dass der Goldmarkt sich in einem Zustand starker Erregung befindet. Mehrere Börsenmakler und einige kleinere Banken haben ihre Zahlungen eingestellt. Man sieht die gegenwärtige Lage zwar nicht als gefährlich an, aber das unberechenbare und wir möchten hinzufügen unsoliden Gebahren der New-Yorker Speculation tritt wieder einmal grell zu Tage.

Argentinien's Ernte. Die Erntennachrichten lauten wenig erfreulich. Die Maisernte ist durch die Dürre sehr beeinträchtigt. Die Ankünfte von Getreide sind wesentlich ungünstiger als im vorigen Jahr. Die für den Export verfügbare Menge wird 6—700,000 t weniger betragen als angenommen wurde.

Matheus Müller „Champagne“

süss, halbtrocken, trocken.



Hast Du graues Haar?
Hast Du Schuppen?
Wird Dein Haar licht und dünn?
Wenn Ja

gebrauche **W. Sulzbach's Haarwasser Juvenia.**

Das gibt Deinem Haar Jugendfarbe u. Schönheit wieder und entfernt die Schuppen. Nachher nehme **Finand's Brillantine**, das macht die Haare glänzend und weich. Eine Fl. Juvenia kostet 2 Mark, eine Fl. Brillantine 1.50 Mk. bei

W. Sulzbach, Parfümeur und Coiffeur.

Bitte genau auf meine Firma zu achten:

Bärenstraße 4.

Lanesen & Gawlick.

Laden: **Gr. Burgstrasse 10.** **Telephon 2637.** Zugang zur Fabrik: **Dotzheimerstrasse 55**
Annahmestelle: **Moritzstr. 1** **bei H. Stolzenberg.** **Verlängerte Blücherstr.**

Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, Teppiche, Möbel- und Decorations-Stoffe etc.

Gardinen-Wasch- und Spanneri. — Decatier-Anstalt.

Schnellste Bedienung.

Mässige Preise.

2899

Schlangenbad.

Pariser Hof und Villa Werner,

in der Nähe der Bäder und des Waldes. **Table d'hôte** Mk. 2.—. Günstige Pensionsbedingungen, auch über Pfingsten. **Kurtaxfreier Aufenthalt 10 Tage.** **F 96**

Werner & Haber.

Mundwasser in Pulverform

Das beste
Mundwasser.

Für Haus und
Reise das
Bequemste.



Hergestellt in der 1488 priv. Simons-Apothek, Berlin.
Zu haben in allen einschlägigen besseren Geschäften.
Carminol-Gesellschaft m. b. H., Berlin C. 2.

Hauptdepot: **Dr. Wasserzug, Frankfurt a. M., Theaterplatz 1.** **F 96**

Handschuhe u. Söfenträger, selbstverfertigte, bill.

bei **Fritz Streusch, Kirchstraße 37.** **5906**

Marquisendresse, Bettdecke, Kofshaar,

alle Poßartikel empfindlich billig

A. Rüdellheimer, Ranergasse 10. **2219**

Clavierstimmer G. Schulze, Blücher-

strasse 20. Gezielte und neue Pianinos. **3345**

Matraken in großer Anzahl u. allen

Sorten vorräthig, billig zu

verkaufen. **Philipp Lauth, jetzt Dismard-Ring 33.**



erhellen halbdunkle Räume durch **Tageslicht**, **Keller-Beleuchtung** durch Einfall-Lichte. **Luxfer-Hof-Rahmen** für Fußgänger und schweren Wagenverkehr, verglast mit Fliesen oder Multiprismen.

Für beste Lichtausnutzung fordere man kostenlose Voranschläge.

Broschüren und amtliche Berichte über Lichtwirkung gratis und franco durch den Alleinverkäufer

Wilh. Müller-Kuh, Frankfurt a. M.,

Schillerstrasse 28.

5719

Vertreter für Wiesbaden:

Karl Werz, Geisbergstrasse 4,
Bauglaserei.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 14. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr, werde ich in
Dohheim, im Gasthaus „Zum Fühlen
Grunde“, Viehbrückerstrasse 34:

2 Fäß Weißwein, 2 Fäß Brauntwein,
leere Fässer, 1 Eischrant, 1 Kleider-
schrank, 1 große Parthie Porzellan,
Gläser, 6 Lampen, 1 Kinderbett mit
Bettzeug, 1 Kelter, verschied. Messer-
geräthe-utensilien, Regel und Kugeln,
Tische und Bänke für eine Regelpbahn,
Bilder, 1 Waage, 42 Flaschen Braunt-
wein u. Wein, 5 Spiegel, 36 Schachteln
Cigaretten, Aufschärfmaschinen, 1 Kommode,
1 Brotschneidemaschine, 1 Ofen, 1 Dreh-
stuhl, 1 Kartoffelreibmaschine u. dergl.
mehr;

Hieran anschließend um 11 Uhr daselbst:
1 Tisch, 2 Bänke, 1 Brodgestell,
1 Gefäß für Öl und Essig, 3 Öle,
2 Petroleumbehälter, 1 Kleiderkasten,
1 Gefäß für Petroleum, 1 Cigarren-
kasten, 1 Dezimal- und 3 andere
Waagen mit Gewichten, 2 Pumpen
für Öl, 2 kleine Fässer, ca. 25 Mtr.
Hosen- und Jackenzug, fertige weiße
u. englische Lederhosen, Wämse, Bosse,
Kapuzen, Hosenträger, Unterhosen,
Frauenhemden, Schultafeln, Chocolate,
Kappen, Portemonnaies, Schaufeln,
Pfeifen, Pfeifenköpfe und -Röhren,
Handschuhe, Schnur, Papier, Strümpfe,
Tabak, roher Kaffee, Thee u. dergl.
mehr

entlich zwangsweise gegen Baarzahlung
versteigern.

Die Versteigerung findet be-
stimmt statt. F 250

Wiesbaden, den 8. Mai 1902.
Eifert, Gerichtsvollzieher.



F. Dofflein,
Friedrichstr. 43.

Anzündholz, fein gespalten,
Brennholz à Ctr. 1.30 Mf.
Lieferung frei ins Haus

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411, Schwalbacherstr. 22. Telephon 411

45 Pf.

per Liter, incl. Acife, franco Haus, ausgezeichnete
Tischwein, in Flaschen von circa 20 Liter ab
Probeflaschen à 45 Pf., bei 18 Flaschen 40 Pf.
Proben am Fäß gratis. 3113

Wilh. Wolf,
Wein- und Spirituosen-Handlung,
Karlsstrasse 40.
Telefon 690, vom 1. April ab Telephon 2655.

Lengner & Kost, Frankfurt a. M.-Bockenheim,

Schaukasten-Fabrik und Glasschleiferei

mit elektrischem Betrieb,

Königstrasse 33.

Telephon Amt II 159



Elegante
Laden-Einrichtung.

Glasmöbel

in Metall- und Holzfassung.
Eigene Glasbuchstaben-Schleiferei, grüßte
Süddeutschlands.

Kataloge gratis und franco.

Großer Reste-Berkauf heute Mittwoch

bei

Guggenheim & Marx,

am Schloßplatz.

Wer extra billig einkaufen will, besichtige gefl. heute die angelegten Reste in weißem Rivé-Biqué
p. Meter 45 Pf., in Kleider-Gattun p. Meter 20 Pf., in Kleiderstoffen p. Meter 50 Pf., schwarze
„Alpaca- und Cheviot-Reste“ Meter 85 Pf.; Hemden-Stoff-Reste 25 Pf.; Bettzeug-Reste 28 Pf.;
Tailleurfutter Meter 25 Pf.; Seiden-Reste Meter Mf. 1,10; Cretonne- und
Schirting-Reste Meter 18 Pf.; gedruckte Reste Meter 35 Pf.; Reste in Varchem u. Federleinen Meter 50 Pf.;
2000 einzelne Handtücher-Reste, Stück 15 und 20 Pf., und noch eine Menge praktischer Reste
zu spottbilligen Preisen. 5476

!! Hübsche Tüll- und Häfel-Decken gratis !!

Schweizer Stickereien.

Von meiner Einkaufsreise aus St. Gallen zurück, empfehle

Madapolamstickereien, Luxustaschentücher, Stoffe u. Stickereien

zu Blousen, Damen- und Kinder-Kleidern, Matinées, Jupons u. s. w.,
auch viele Parthiesachen in den neuesten Genres auf Seide, Zephir, Glanzmousseline, sowie
Reste Stickereien zum Ausbessern von Wäsche.

Lager in Blousen, Kinder-Kleidchen, Jupons u. s. w.

Anfertigung nach Maass ohne Preisauflschlag.

Eigenes Atelier im Hause. — Größtes Lager am Platze.

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 37,

unterhalb
Luisenplatz.

Hobelwerk Wiesbaden,

Theodor Hetterich,

Schlachthausstrasse 12.

Telephon No. 2219.

Große Auswahl in Profilmessern.

Transport kostenfrei durch eigenes Geschirr.

Durch Aufstellen einer zweiten Dampfmaschine rasche Bedienung und ermäßigte Preise.

Handsäge, Kreissäge, Bohrmaschine, Abriht-

maschine, Diabehobelmaschine, Fräsmaschine je eine Stunde 1.50 Mf.

Zapfenschneid- und Schlitzmaschine 2.—

Haarfarben-Extract aus der Fab. B. Gohari

C. D. Wunderlich

Nürnberg, 3 x prämiert, dabei 2 Staats-Medailen
rein vegetabilisch, ganz unschädlich, um Haare
ein dunkles Aussehen zu geben, welches sich bei
längerem Gebrauche von selbst erhält, 70 Pf.
Haarfarbe-Rußöl, ein das Haar dunkel färbendes
feines Haaröl, zugleich vorzüglich zur Stärkung
des Wuchstums der Haare à 70 Pf. Restes und
unschädliches Haarfarbe-Mittel mit Anweisung
à Mf. 1.20. das Beste was existiert. Apotheker
A. Berling, Drogerie, Hr. Burgstr. 12. 5501

Parquet-Wachs

in Tolen und löte ausgewogen,

Stahlspäne,

Lacke, Farben, Pinsel

empfiehlt billigst 3333

Oranien-Drogerie,

Oranienstr. 50, Ecke Goethestr.

Telefon 2435.

Mittagstisch,

rein bürgerl., empf. von 60 Pf. an Privat-Spelt-
haus (auch außer dem Hause) Frankfurtstr. 3. 577

Kirchgasse 46. **Hamburger Engros-Lager.** Kirchgasse 46.

S. Blumenthal & Comp.

Damen- Wäsche.

DAMEN-HEMDEN	Bündchenform, handfestonnirt, kräftige Waare	1.50 Mk.	DAMEN-HOSEN	Madapolam, Pump-facon, mit breit. Stickerei-Volant	1.75 Mk.
DAMEN-HEMDEN	Bündchenform, handfestonnirt, vorzügl. Waare	1.90 Mk.	DAMEN-HOSEN	1a Madapolam mit handfeston. Volant	1.90 Mk.
DAMEN-HEMDEN	m. Herzpasse, handfestonnirt, solide Qualität.	1.75 Mk.	DAMEN-HOSEN	Pumphose, ff. Waare m. breit. Stickerei-Volant und Einsatz	3.10 Mk.
DAMEN-HEMDEN	Herzpasse mit guter Spitze, stark f. Cretonne	1.60 Mk.	DAMEN-HOSEN	Kniefacon, aus fein. Cretonne mit breit. Stickerei	1.90 Mk.
DAMEN-HEMDEN	Schulterabschluss mit handgestickter	2.50 Mk.	DAMEN-NACHTHEMDEN	135 cm lang, mit Feston-Besatz, guter Cretonne	2.60 Mk.
DAMEN-HEMDEN	Passe, starkfädiger Cretonne,		DAMEN-NACHTHEMDEN	135 cm lang, m. breiter Stickerei, kräftiger Cretonne	3.50 Mk.
DAMEN-HEMDEN	Schulterabschluss mit handgestickter	2.40 Mk.			
DAMEN-HEMDEN	Passe, feinfädige Waare,				

— STRÜMPFE. —

SCHWARZE DAMENSTRÜMPFE	BUNTE DAMENSTRÜMPFE
Baumw., engl. lang.	engl. lang.
Paar 100, 85, 75, 55, 35 Pf.	Ringel-Strümpfe
Baumw., deutsch lang.	Paar 120, 100, 90, 70, 65 Pf.
Paar 135, 100, 80, 55, 45 Pf.	KINDER-STRÜMPFE.

— SOCKEN. —

HERRENSOCKEN,	HERRENSOCKEN,
Macco,	Baumw.,
Paar 65, 50, 45, 38, 25 Pf.	schwarz gewebt,
SCHWEISSOCKEN	Paar 55, 45 Pf.
Paar 115, 65, 48 Pf.	Hell und dunkel gestreift,
Flor schwarz, Paar 100 Pf.	Paar 120, 100, 90, 60 Pf.

— HANDSCHUHE. —

FLEUR DE FRANCE,	STOFF-
2 D.-Knöpfe,	HANDSCHUHE,
in allen Farben.	2 u. 3 D.-Knöpfe, in all. Farben
Paar 115, 70, 60, 50 Pf.	Paar 70, 60, 50, 45, 35 Pf.
LEINEN,	GLACÉ-
3 Druck-Knöpfe,	HANDSCHUHE,
in allen Farben, Paar 1.60 Mk.	3 Knopf, in allen Farben
	Paar 2.50, 2.25, 1.75, 1.50 Mk.

5812

Dr. dent. Piel,
surg.
american dentist, Bahnhofstrasse 16.
Künstl. Zähne, Plomben etc.
Freundliche u. schonende Behandlung. 5621

Wasserliche Bettelungen **Gesundheits-Binden,** I. Qualität, p. Dtd. 1 Mk., p. 1/2 Dtd. 60 Pf. **Chem. reine Verbandstoffe**

Irrigateure
nach Professor Esmarch,
complet mit Schlauch, Mutter- und Cystier-Rohr
von **Mk. 1.40 an.**

Inhalations-Apparate **Grosse Auswahl in Suspensorien Cystier-spritzen** von 50 Pf. an. **Leibbinden** in allen Preislagen.

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. **Telephon 212.**
Kartoffeln, magnum bonum, gr. Quantum,
bill. zu vt. Doyheimerstr. 69. **Güttler. 5322**

Luisenheide St. Blasien. 780 m ü. d. M.
Sanatorium für Erkrankungen des Stoffwechsels, Magendarm-canal und Nervensystems. — Diätetiken, Hydrotherapie, Electrotherapie etc.
Lungen- und Geisteskranken ausgeschlossen.
Dr. Determann und Dr. van Oordt.

„Stadt Frankfurt“,

Webergasse 37.

Vorzügliche Küche. ff. Weine.

Bier direct vom Fass. * Zwei neue französische Billards.

Alb. Langemann,
neuer Inhaber.

Schweizer Stickereien

Elise Schäfer, Langgasse 28, vis-à-vis dem Tagblatt.
Unterröcke, Damen- und Kinder-Kleider,
Blousenstoffe, Taschentücher, Cravatten in grosser Auswahl.

Badhaus zum Kranz,
Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.
Thermal-Bäder à 60 Pf.,
ganz neu eingerichtet. 592
Möblirte Zimmer I. Etage.



Kartoffeln Rumpf 15 Pf., magnum bonum 16 Pf., gelbe 18 Pf.
Schmalbacherstrasse 71. Tel. 2734.

Sportwagen u. Kinderwagen.

Neuheiten in grösster Auswahl.

Nur erste Fabrikate zu billigsten Preisen.

Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48.

4721

Wegen Ersparniss hoher Spesen kann ich
sämmliche Herren- und Knaben-Bekleidung
zu staunend billigen Preisen verkaufen.

Herren - Anzüge	von Mk. 7,50 an	Herren-Paletots	von Mk. 7,- an
Burschen- „	„ „ 5,- „	Herren-Hosen	„ „ 1,80 „
Knaben- „	„ „ 2,- „	Herren-Loden-Joppen	„ „ 2,- „
Knaben-Wasch-Anzüge	„ „ 1,80 „	Herren-Wasch- „	„ „ 1,- „
Knaben-Leib-Höschen	„ „ 0,80 „	Wasch-Blousen	„ „ 0,50 „

C. W. Deuster,Oranienstr. 12. Inh.: Fr. Haarstick Wwe. Oranienstr. 12.
Telephon 2327. 5140

Ich habe die Praxis meines verstorbenen Onkels **Dr. Erwein**
übernommen und wohne in dessen Hause Fischthorplatz 13.

Mainz, 10. Mai 1902.

Dr. med. Heinr. Assmann,
homöop. Arzt.Sprechstunden
an Wochentagen von 10—12, 2½—4 Uhr. (No. 39391) F 86

Total-Ausverkauf
feinster Putz- und Modewaaren
zu und unter Einkaufspreisen.

Schöne grosse Auswahl in

Modell-Hüten.

8. Friedrichstrasse 8. 4767

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee
kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 1080

Mein reichhaltiges Lager **eleganter Schuhwaren** dürfte für
die jetzige Jahreszeit ganz seltene Vortheile bieten, da ich alle Paare wegen

gänzlicher Geschäftsaufgabe

bedeutend im Preise ermässigt habe.

Von den vielen Artikeln erwähne ich nachstehend folgende, die gegen-
über den bisherigen Preisen ganz besonders ermässigt sind:

Damen-Spangenschuhe, schwarz u. braun, Ausverkaufspreis	2.85
Damen-Lederpantoffel, extra leicht und fein, Ausverkaufspreis	2.65
Damen-Schnür- u. Knopfstiefel, elegante vornehme Façons, jetzt von	7.90 an
Herren-Zugstiefel, Kalbleder und Chocreaux, . . . jetzt	8.25
Herren elegante Touristenstiefel, schwarz und braun . . .	9.50
Kinder extra leichte Schnür- und Knopfstiefel früher 2.50, jetzt	1.65
Kinder starke Schultstiefel früher 3.50 u. 4.00, jetzt	2.75

N. Nadelmann's

38 Frankfurter Schuhbazar 38
Langgasse gegenüber der Bärenstr. Langgasse

Special-Geschäft für
echtes

Gilher
Specialität: Tafelgeräthe und Bestecke jeder Art!
Nützliche, passende und schöne
Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke
in eleganten Etuis!

K Getriebene und ciselirte
Kunstgegenstände
aus echtem Silber,

Billigste, feste Cassapreise.
Verkauf nur gegen Baar!

Fabrik-Lager.

Engros.

Détail.

25, Taunusstrasse 25.



Neuheiten! Neuheiten! Billigste Bezugsquelle!

Kinderwagen u. Federgerüst u. Ledertuchausfall v. 16 Mk. an, Kinder-
wagen mit Federgerüst und Gummirädern von 26 Mk. an, Kinderwagen mit
neuem Korbgeländ und Gummirädern von 35 Mk. an, Promenadenwagen,
elegant, ganz in weiß, den vornehmsten Geschmack zufriedenstellend v. 60 Mk.
an, Sportwagen, die einfachsten bis zu den elegantesten, von 6 Mk. an,
Kinderstühle, verstellbare, die einfachsten bis zu den elegantesten, v. 5 Mk.
an. Gummiräder werden aufgezogen. Ueber 100 Wagen auf Lager. Treffen
fortwährend Neuheiten ein. Werde Jeden zufriedenstellen in den billigen
Preislagern. 3202

A. Alexi, Saalgasse 10. Telephon 2638.

Knaben-

Anzüge — Paletots — Pyjacs — Capes — Blousen — Hosen

in vorzüglichen Stoffen und bester Verarbeitung empfehlen in grossartiger Auswahl

Gebr. Baum, vormals **W. Thomas,**

Telephon 2236.

Webergasse 6, Ecke Kleine Burgstrasse.

Telephon 2236.

4741